

Standpunkte

Das Magazin von **NORDMETALL**



Nr. 4 / September 2016

www.nordmetall.de



Lady Liberty trägt Technik aus dem Norden

Magnete der Firma Alfred
Kuhse sichern Aufzüge

Termin beim Chef

**Michael Waskönig vom
Waskönig+Walter Kabel-Werk**

Plus: Der Norden im
Bildungsmonitor 2016

Bild des Monats:

Siemens-Forscher haben einen neuartigen Elektromotor für Flugzeuge entwickelt, der bei einem Gewicht von nur 50 Kilogramm rund 260 Kilowatt elektrische Dauerleistung liefert – fünfmal so viel wie vergleichbare Antriebe. Der Rekord-Motor kann einen Propeller direkt, ganz ohne Getriebe, antreiben. Auf Basis des Rekord-Motors werden Siemens und Airbus hybrid-elektrische Regionalflugzeuge entwickeln.



Foto: Siemens

STANDPUNKT NR. EINS



Dr. Nico Fickinger,
Hauptgeschäftsführer
NORDMETALL

Liebe Leserinnen und Leser,

Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig (SPD) möchte, dass Frauen nicht weniger verdienen als Männer – und dieses Gebot durch ein Entgeltgleichheitsgesetz absichern. Kann man wirklich gegen ein so edles Vorhaben sein?

Man kann. Denn das Gesetz ist völlig überflüssig. Bereits im Grundgesetz ist die Gleichbehandlung von Mann und Frau festgeschrieben – mehr Schutz geht nicht. In vielen Tarifverträgen, allen voran der Metall- und Elektroindustrie, hängt deshalb die Bezahlung nicht vom Geschlecht ab, sondern von der übertragenen Arbeit. Und Betriebsräte passen auf, dass alle – auch die Frauen – in die korrekten Entgeltgruppen eingestuft werden. Zugegeben: Es gibt eine – sehr kleine – Entgeltlücke. Und zwar weil Frauen häufiger in Teilzeit arbeiten, längere Erziehungspausen machen, öfter Sozialberufe wählen und, sofern man dem Stereotyp Glauben schenken darf, schüchterner und selbstkritischer auftreten als die männlichen Alphanerchen, die an durchzechten Abenden Netzwerke knüpfen und sich über PS-starke Dienstwagen definieren.

Ist das ein Grund für die Politik, einzugreifen? Natürlich nicht – jedenfalls nicht als Lohnsensor. Wenn es Frauen in schlechter bezahlte Sozialberufe zieht, darf der Staat gerne mit der Gewerkschaft ver.di höhere Gehälter in kommunalen Einrichtungen aushandeln – und zugleich sagen, wer diese finanzieren soll. Hilfreich wäre ein bedarfsgerechtes Angebot an Krippen- und Kita-plätzen, damit Eltern schnell wieder in den Beruf zurückkehren. Auch sollte die Politik für ein anderes Rollenverständnis werben, mehr Mädchen für MINT-Berufe begeistern und Mentoring-Programme stärker unterstützen.

Bloß das Herumfuhrwerken in den Angelegenheiten der Sozialpartner hat die Politik gefälligst zu lassen. Wo soll das enden? Zwangszuweisung von Mädchen in Technikberufe? Verbot der Floristinnen-Ausbildung? Seminarpflicht für durchsetzungsschwache Männer? Und was ist, falls sich statistisch eine Entgeltlücke zwischen großen und kleinen Männern auftut – werden dann Wachstumshormone verordnet? Friedrich August von Hayek warnte zeitlebens vor den staatlichen Sozialingenieuren, die eine Gesellschaft auf dem Reißbrett planen wollen. Der gescheiterte Feldversuch der DDR hat ihm Recht gegeben. Die Gründungsväter der Bundesrepublik haben dagegen im Grundgesetz festgeschrieben, dass der Staat in der Lohnfindung nichts zu suchen hat. Bisher ist Deutschland gut mit dieser Devise gefahren, die der Volksmund in eine einfache Formel kleidet: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

Ihr Nico Fickinger

Die Besserwisser

Titel

Von Winsen (Luhe) in die Welt

Elektromagnete, Schaltanlagen und Steuerungssysteme zur Energieversorgung liefert das Traditionsunternehmen Alfred Kuhse seit bald 90 Jahren von Gabun bis in die USA. **S. 16**



Story

Nachhilfe nötig

Der INSM-Bildungsmonitor 2016 stellt Norddeutschlands Bildungspolitik schlechte Noten aus. Was muss besser werden in den Schulen von Flensburg bis Verden? **S. 8**



Fotos: Christian Augustin, Shutterstock

Termin beim Chef

Herr der Kabel

Michael Waskönig fertigt High-tech-Stränge in fünfter Generation. **S. 40**



Kultur

Sommer der Klangkunst

Die NORDMETALL-Stiftung fördert von Westmecklenburg bis ins Emsland Hörgeräusche der besonderen Art. **S. 28**



Verband

Mitgliederversammlung 2016

Volles Haus bei Philips **6**

Mehrwert Verband

Folge 45: Preisgleitklauseln **19**

Wir für Sie

Folge 13: Unsere Frau für bessere Gesundheit – Andrea Dietrich **26**

Woche der Industrie

NORDMETALL-Firmen sind dabei **32**

Thema

Flüchtlinge

Ihren Bundesfreiwilligendienst unterstützt die NORDMETALL-Stiftung **12**

Face to Face

Stephan Sandrock und Martin Wehrle diskutieren moderne Bürowelten **34**

Panorama

Königliche Spende dank der Queen Mary 2 **38**

Rubriken

Menschen und Meldungen

20

Made in Northern Germany Schulheft-Maschinen von WillPemcoBielomatik by BW Papersystems Hamburg GmbH **24**

Grafik des Monats

27

Cartoon / Wirtschaftszitat

33

Mein Standpunkt

Mehr Parlament wagen **44**

Kontakt / Personenregister / Impressum

45

Kurz vor Schluss

46

Fotos: Christian Augustin



Mitgliederversammlung 2016 bei Philips

Anfang Juni, einer der wärmsten Tage dieses wechselhaften Sommers. Gleichwohl behielten die Vertreter der NORDMETALL-Unternehmen einen kühlen Kopf: Während ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung in der Hamburger Deutschland-Zentrale der Philips GmbH billigten sie das Ergebnis des Tarifabschlusses 2016, der zuvor in den Regionen zu teils hitzigen Diskussionen ge-

führt hatte, am Ende einstimmig. Damit stärkten sie NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch den Rücken, der das Verhandlungsergebnis so bewertet hatte: ein flexiblerer und länger laufender Tarifvertrag, der sich finanziell im Rahmen des von den NORDMETALL-Mitgliedern erwarteten Umfangs bewegt und ihnen größtmögliche Planungssicherheit bietet.



Bild oben:
NORDMETALL-Vorstände und -Hauptgeschäftsführer (v.l.n.r.): Axel Weidner (Geschäftsführer Mankenberg), Michael Westhagemann (CEO Region Nord Siemens), Dr. Peter Schlawke (stv. Hauptgeschäftsführer NORDMETALL), Dr. Nico Fickinger (Hauptgeschäftsführer NORDMETALL), Dr. Thomas Ehm (Vorsitzender Geschäftsführung Premium AEROTEC), Lutz Oelsner (Vorstandsvorsitzender Gestra), Jutta Humbert (Geschäftsführerin Getriebebau NORD), Thomas Lambusch (geschäftsführender Gesellschafter SEAR), Michael Waskönig (geschäftsführender Gesellschafter Waskönig+Walter), Dr. Hans Magnus Frankenberg (Prokurist ArcelorMittal Hamburg), Heino Niederhausen (Personalleiter Mercedes-Benz-Werk Bremen), Steffen Pohl (Geschäftsführer Liebherr-Mcctec Rostock), Uwe Mehrstens (Bereichsleiter Finanzen/EDV/Personal August Brötje), Dr. Ulrich Braig (Executive Vice President Hauni Maschinenbau).

Philips-Werkshallenführung mit Dräger-Personalvorstand Dr. Reiner Piske (2.v.l.) und Stiftungskurator der Metallindustrie im Nord-Westen Dr. Uwe Boeke (r.).



Dr. Thomas Piehler, Philips-Arbeitsdirektor, begrüßt die NORDMETALLER.



Dr. Thomas Ehm, neugewählter NORDMETALL-Schatzmeister, berichtet zu den Verbandsfinanzen.



Dr. Nico Fickinger zeigt das „Hamburger Abendblatt“ mit dem Artikel zur NORDMETALL-Brexit-Umfrage.

Einstimmig billigte die Mitgliederversammlung auch die angepasste Beitragsordnung und eine Satzungsänderung: Künftig kann NORDMETALL eine eigene, von den übrigen Unternehmen der M+E-Industrie klar getrennte Fachgruppe Kontraktlogistik etablieren. Sie dient als Auffangbecken für all jene Unternehmen aus der Wertschöpfungskette der M+E-Industrie, die von der IG Metall angegangen werden, um sie künftig in den eigenen Reihen zu organisieren. Ziel ist es, bei Bedarf einen eigenen unabhängigen Flächentarifvertrag schließen zu können, der einerseits die Laufzeit mit den M+E-Verträgen synchronisiert und damit eine einheitliche Friedenspflicht sicherstellt, andererseits aber einen dauerhaften Abstand zu den M+E-Tarifen festschreibt. NORDMETALL-Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger warnte in seiner Rede unter anderem vor den Folgen eines Brexit für die EU und verwies auf die erste Nordlicht-Blitzumfrage, deren Ergebnisse am Tag der Mitgliederversammlung ausführlich im ‚Hamburger Abendblatt‘ vorgestellt worden waren. Zuvor hatte Philips-Arbeitsdirektor Dr. Thomas Piehler die NORD-

METALLER herzlich begrüßt. Die hatten bereits zahlreich die neue Deutschland-Zentrale mit ihrem revolutionären „Workplace Concept“ und die Philips-Produktionsstätten in Augenschein genommen. *Luc*



Norddeutsches Spitzentrio in den Gremien von BDA und Gesamtmetall: Ingo Kramer (geschäftsführender Gesellschafter Firmengruppe J. Heinr. Kramer / BDA-Präsident / NORDMETALL-Vorstand), Thomas Lambusch (Präsident NORDMETALL), Dr. Nico Fickinger (Hauptgeschäftsführer NORDMETALL) (v.l.n.r.).

Vertreter der NORDMETALL-Mitgliedsfirmen bei der Führung durch die neue Philips-Zentrale mit themenbezogenen Aufenthaltsräumen (l.) und während der Mitgliederversammlung (r.).



Anspitzen dringend nötig!

Schulsystem und Bildungspolitik in den norddeutschen Ländern erhalten erneut schwache Noten: Der Bildungsmonitor 2016 listet zahlreiche Defizite auf. NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch fordert als Konsequenz einen „Bildungsaufbruch für den Norden“, Peter Golinski, NORDMETALL-Bildungsgeschäftsführer, kritisiert die mangelhafte Länder-Zusammenarbeit.

Nicht erst seit der Veröffentlichung der ersten großen PISA-Studie 2002 artikuliert die deutsche Wirtschaft immer deutlicher ihr wachsendes Interesse an guter Schulbildung: Die wird angesichts der demografischen Entwicklung immer wichtiger, um junge Menschen gut orientiert auf eine Berufsausbildung oder ein Studium vorzubereiten. 2004 legte das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) den ersten Bildungsmonitor vor. Seitdem hat die Vergleichsstudie 13-mal die Bildungssysteme der 16 deutschen

Bundesländer unter die Lupe genommen. Der jetzt veröffentlichte Bildungsmonitor 2016 untersucht anhand von 12 Handlungsfeldern und 93 Indikatoren, inwieweit ein Bundesland die Bildungsteilhabe verbessert, zur Fachkräftesicherung beiträgt und Wachstum fördert. Unter Leitung von Prof. Dr. Axel Plünnecke wurde diesmal auch der Stand der Flüchtlingsintegration im Bildungsbereich untersucht. Sachsen, Thüringen, Bayern und

Baden-Württemberg führen im Gesamtranking der Studie erneut die Liste an. Dagegen erzielen die fünf Länder, die ganz oder wie Niedersachsen teilweise zum Verbandsgebiet von NORDMETALL gehören, im Vergleich zu 2013 höchst unterschiedliche Ergebnisse.

Hamburg steigt auf Rang 5 auf

Hamburg belegt erstmals Rang 5 im Vergleich der Bildungssysteme. Stark zeigt sich die Hansestadt dank eines früh einsetzenden Fremdsprachenangebots besonders beim Handlungsfeld Internationalisierung (1. Platz). Auch die Förderinfrastruktur (2. Platz) ist nach dem breiten Ausbau des Ganztagsangebots gut, ebenso die Forschungsorientierung (3. Platz). Inputeffizienz (4. Platz) sowie Betreuungsrelationen (4. Platz) können sich sehen lassen. Verbesserungspotenzial besteht insbesondere in den Feldern

Fotos: Shutterstock

Bildungsarmut und Schulqualität, speziell der MINT-Fächer. Hamburg hat die Probleme erkannt und engagiert sich mit vielfältiger Unterstützung von NORDMETALL und seiner Stiftung für bessere Unterrichtserfolge in Mathematik und Naturwissenschaften, etwa mit den Projek-

ten lüttIng, Mintforum Hamburg und dem neuen Schülerforschungszentrum.

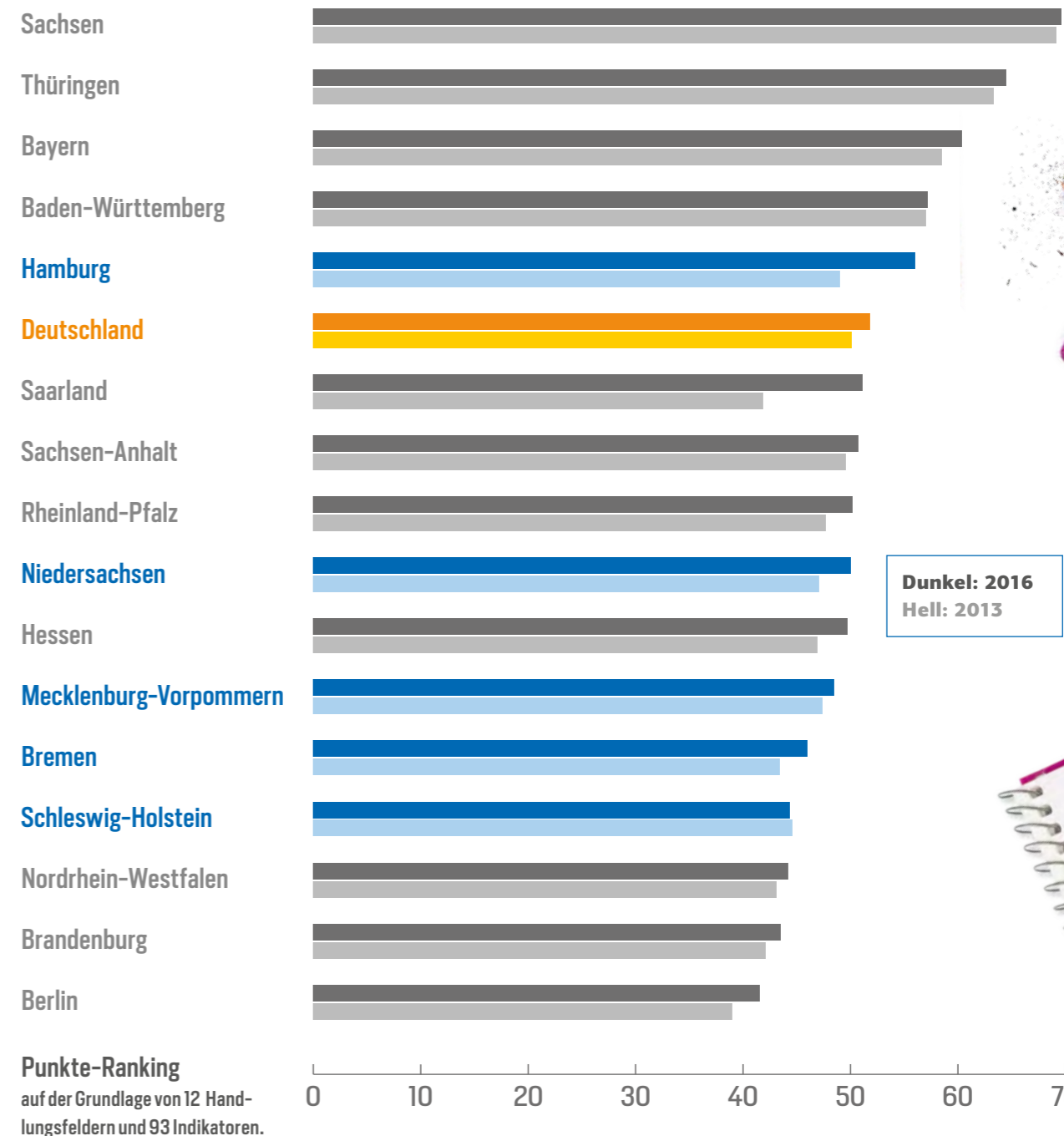
Niedersachsen belegt Platz 9

Niedersachsen erreicht mit dem 9. Rang die zweitbeste Platzierung un-

ter den Nordstaaten. Stärken werden in den Handlungsfeldern Zeiteffizienz, Ausgabenpriorisierung und Inputeffizienz (jeweils 5. Platz) erreicht, was für eine effektive Steuerung durch das Kultusministerium spricht. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern besteht vor al-

Bildungsmonitor

Gesamtranking 2016 und 2013 im Vergleich



lem Verbesserungsbedarf bei der Internationalisierung, die mangels frühem und intensivem Fremdsprachenunterricht hinkt. Im Bereich Hochschule fallen vor allem die niedrigen akademischen Nachwuchszahlen im MINT-Bereich auf. Bildungsteilhabe ist auch in Niedersachsen ein besonders schwacher

Punkt. Für mehr Erfolge schon im Unterricht engagieren sich NORDMETALL und seine Stiftung unter anderem mit den Projekten MINT-Schule Niedersachsen und NORDMETALL CUP Formel 1 in der Schule.

Mecklenburg-Vorpommern erzielt Rang 11

Mecklenburg-Vorpommern rangiert mit Platz 11 im hinteren Drittel unter allen Ländern. Positive Ab-

weichungen vom bundesweiten Durchschnittswert lagen im Nordosten im Handlungsfeld Integration (5. Platz) und Forschungsorientierung (6. Platz) vor, mittlere Positionen werden bei beruflicher Bildung (7. Platz) und bei der Förderinfrastruktur (7. Platz) erreicht. Unterdurchschnittlich schnitt Mecklenburg-Vorpommern vor allem bei der Zeiteffizienz, der Inputeffizienz und den Betreuungsrelationen ab, was – im Unterschied zu Niedersachsen – Fragen zur Arbeit des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums aufwirft. Konkrete Sorgen machen Beobachtern die Überalterung der Lehrerschaft, eine hohe Ausbildungs-Abbrecherquote, die dünne Struktur der Berufsschulstandorte und der Mangel an Jugendberufsagenturen, die sich etwa in Hamburg sehr bewährt haben. NORDMETALL und seine Stiftung engagieren sich auch im Nordosten mit MINT-Projekten wie CreateMV oder dem InfoTruck.

Bremen erzielt den 12. Platz

Das Bundesland Bremen schneidet in den einzelnen Handlungsfeldern sehr unterschiedlich ab. Herausragende Stärken stellen mit Platz 1 die Bereiche Hochschule und akademische MINT-Bildung sowie die Zeiteffizienz dar, sehr gut sieht es auch im Handlungsfeld berufliche Bildung (4. Platz) aus. Verbesserungsbedarf besteht weiterhin bei der Ausgabenpriorisierung und bei der Bekämpfung von Bildungsarmut – Bremen stellt in Sachen Schuletat das Schlusslicht unter allen Bundesländern. Zur Sicherung der Schulqualität, die bei den MINT-Fächern be-

Fotos: Shutterstock



NORDMETALL-Bildungsgeschäftsführer Peter Golinski

Kommentar:

Gute Bildung: im Norden Glückssache?

Das Ergebnis des INSM-Bildungsmonitors 2016 ist gleichermaßen typisch wie uneinheitlich. Der Süden und Südosten der Republik liegen vorn, im Norden bleibt die Lage sehr durchwachsen und höchst unterschiedlich. Für NORDMETALL ist die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses in den Unternehmen seit vielen Jahren eine zentrale Aufgabe. Wir setzen uns vielfältig für gute Allgemeinbildung, exzellente Berufsorientierung und einen gelingenden Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium ein. Dabei ist die auseinanderdriftende Qualität der norddeutschen Bildungssysteme für einen 5-Länder-Verband wie den unseren eine echte Herausforderung: Stimmt in dem einen Land die Bildungsqualität, dann hapert es im anderen mit der Sprachförderung. Liegt die Mathebildung hier im Argen, wird dort längst erfolgreich Bildungsarmut bekämpft. Und so weiter.

Einheitlich gute Bildung ist im Norden offenbar nicht verlässlich zu bekommen, je nach Bundesland wird unseren Kindern und Jugendlichen höchst unterschiedliche Kost verabreicht. Von den Qualitätsabständen zwischen den Schulen, ja womöglich von Klasse zu Klasse ganz zu schweigen. Das ist umso betrüblicher, weil am Ende der Bildungskette die Unternehmen kaum noch etwas auf Zeugnisse und Testate geben können. Stattdessen muss mit hohem Aufwand ein eigenes Bild von potenziellen Auszubildenden oder Fachkräften erstellt werden.

Diese Folge des Bildungsföderalismus hat in einem Punkt aber auch ihr Gutes: Sie belegt, dass auch im Norden gute Qualität in vielen Bildungs-Handlungsfeldern möglich und machbar ist, nur leider nicht immer, nicht überall und nicht unter jeder Regierung. Würde man mehr voneinander lernen wollen und das jeweils Beste zusammentun, wäre vor allem unserem Nachwuchs ein guter Dienst erwiesen – und der Wirtschaft gleich mit. Hier sollte das Motto gelten: Geht nicht gibts nicht. *Go!*

sonders in den weiterführenden Schulen nicht überzeugt, engagieren sich NORDMETALL und seine Stiftung mit der MINT-Schule Bremen und MINT FOR ING.

Schleswig-Holstein nur auf Rang 13

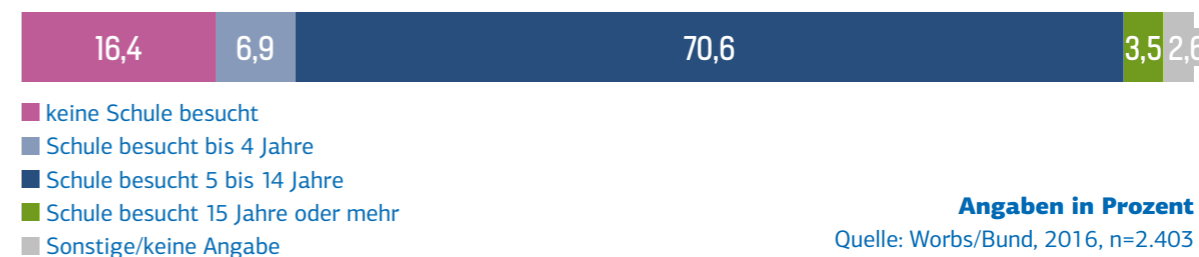
Schleswig-Holstein erzielt mit Rang 13 den schlechtesten Wert aller norddeutschen Bundesländer und hat in drei Jahren kaum aufgeholt.

Stärken weist das Land zwischen den Meeren nur bei den Handlungsfeldern Zeiteffizienz (Platz 2) und Bildungsarmut (Platz 6) auf. Verbesserungsbedarf besteht insbesondere im Bereich Hochschule und MINT sowie bei der Forschungsorientierung, wo es an Verknüpfungen mangelt. Bei der Internationalisierung, der Förderinfrastruktur, bei der beruflichen Bildung und bei den Betreuungsbedingungen liegt Schleswig-Holstein weit hinten. Zu späte Fremdsprachenorientierung, mangelndes Ganztagsangebot,

hohe Schulabbrecherquote und unterdurchschnittliche Berufsorientierung sind die Gründe. Bei der Lösung der auch im Kieler Kultusministerium erkannten Probleme packen NORDMETALL und seine Stiftung mit an: MINT-Schule Schleswig-Holstein, lüttIng. oder NORDMETALL CUP vernetzen Schülerinteressen mit Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie. *Luc*

Schulische Qualifikationsstruktur von Flüchtlingen

Herkunftsländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka, Syrien
Teilnehmer der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014



Angaben in Prozent

Quelle: Worbs/Bund, 2016, n=2.403

Herausforderung Flüchtlingsintegration

Bis zu einem Viertel der erwachsenen Flüchtlinge in Deutschland hat höchstens eine Grundschulbildung genossen (s. Grafik). Fehlende Deutschkenntnisse und große Lücken bei weiteren arbeitsmarktrelevanten Grundfähigkeiten, etwa im mathematischen Bereich, machen gezielte Maßnahmen zu Sprachförderung und Vermittlung von Grundbildung in großem Umfang nötig – auch bei der dominierenden Gruppe derjenigen, die einen mittleren Bildungsabschluss nach Deutschland mitbringen. Die INSM-Studie vermerkt zwar, dass der bundesweite Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter aus den Hauptherkunftsländern Syrien, Irak, Afghanistan und Eritrea von 35.000 Anfang 2014 auf 53.000 im März 2016 gestiegen sei. Gleichzeitig sei aber auch

die Arbeitslosenzahl in diesem Personenkreis erheblich gewachsen.

Unter den norddeutschen Ländern haben laut INSM-Studie zwei in Sachen Flüchtlingsintegration mindestens teilweise Vorbildcharakter: Das Hamburger Modell zur Integration von Flüchtlingskindern in Schulen zeichne sich durch die frühe Eingliederung in Regelklassen aus. In Niedersachsen wiederum können Flüchtlinge, denen Bildungsnachweise fehlen, den Zugang zu Hochschulstudien über ein absolviertes Studienkolleg erreichen. In Bremen, Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern registriert die Studie keine besonders erwähnenswerten Bemühungen im Bereich der Flüchtlingsintegration.



Ein Chemiestudent aus Syrien als Flüchtlingsberater: Slyman Askoor (links) im Gespräch mit Landsmann Kais Atseh.

„DER KONTAKT MIT DEUTSCHEN IST SO WICHTIG FÜR DIE INTEGRATION.“

Flüchtlinge als Bufdis

Er spielt Fußball, macht Yoga, mag den FC St. Pauli, Spargel und Bier – und sieht aus wie der nette Hipster von nebenan. Kaum vorstellbar, dass dieser junge Mann mit den lachenden Augen eine dreiwöchige Flucht über das Meer und durch sieben Länder hinter sich hat.

Foto: Christian Augustin

Seit Oktober 2015 lebt Slyman Askoor in Hamburg. Vorher hat der 26-Jährige Chemie in Syrien studiert und war dabei, in Damaskus als Master abzuschließen. Nach seinem Studienabschluss drohte ihm der Einzug in die syrische Armee. Statt sich in einen unübersichtlichen Krieg zu begeben, ist Askoor auf dem besten Weg, in Deutschland anzukommen. Unterstützt wird er dabei durch den BFD Welcome, den Bundesfreiwilligendienst für Geflüchtete in Bildungs- und Kultureinrichtungen in Hamburg, den auch die NORDMETALL-Stiftung unterstützt.

Der BFD Welcome fördert die Integration der nach Deutschland geflüchteten Menschen, indem er ihnen die Aufnahme eines Freiwilligendienstes in Schulen, Museen, Bildungsinitiativen und Kulturzentren der Hansestadt ermöglicht. Die Geflüchteten lernen ihre neue Gesellschaft kennen und knüpfen Kontakte zu Einheimischen. Sie sind fest eingebunden in tägliche Arbeitsabläufe, werden bei Spracherwerb und Behördengängen unterstützt, nehmen an Workshops zu poli-

tischer Bildung und Kompetenzentwicklung teil und qualifizieren sich so für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die NORDMETALL-Stiftung fördert das Programm, das Hilfe zur Selbsthilfe leistet, Vorurteile abbaut und Begegnungen auf Augenhöhe schafft.

Askoor ist in seiner Erstaufnahmeeinrichtung mit dem BFD Welcome in Kontakt gekommen. Anfangs hat er nur bei der Übersetzung der BFD-Materialien ins Arabische geholfen, wurde dann aber schnell selbst als Freiwilliger in das Programm übernommen. Heute arbeitet er an der Seite der Programmleitung halbtags daran, interessierte Geflüchtete zu informieren, mit ihnen BFD-Verträge durchzugehen und Fragen zu beantworten. Den jungen Chemiker hat das Programm überzeugt, weil er seine Tage nicht in der Flüchtlingsunterkunft verbringen, sondern etwas Sinnvolles tun wollte – und dabei die deutsche Sprache im Arbeitsalltag lernen. „Der Kontakt mit Deutschen ist so wichtig für die Integration“, weiß Askoor.

Ein Erfolgsprojekt, das Schule macht

Seit dem Start des Projekts im April 2016 sind bereits zehn Geflüchtete an Einsatzstellen vermittelt worden. Das Interesse am Programm ist groß. Askoor beantwortet pro Tag 20 bis 30 Anfragen – zu viele für die derzeit 10 Einsatzstellen. Eine der dringendsten Aufgaben von Corinne Eichner, Geschäftsführerin des Programmträgers Stadtkultur Hamburg, ist es deshalb, weitere Einrichtungen vom BFD Welcome zu überzeugen. „Die beteiligten Einrichtungen profitieren in ihrer Arbeit von den vielfältigen Kompetenzen, Potenzialen und Perspektiven ihrer neuen Kollegen“, ist sich Eichner sicher. Doch selbst wenn eine Aufenthaltserlaubnis vorliegt, sind fehlende Deutschkenntnisse der Geflüchteten die größte Herausforderung im Arbeitsalltag.

Auch Safaa Qashmar kombiniert ihre Sätze noch aus deutschen, englischen und arabischen Vokabeln. Praktisch für das 28-jährige Energiebündel, die als Freiwillige

„ICH WILL ZEIGEN, DASS ICH ALS FLÜCHTLING NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN BIN, UM ZU ARBEITEN UND MEINEN BEITRAG ZU LEISTEN.“

im BFD Welcome mit Kindern unterschiedlichster Nationalitäten in der Nachmittagsbetreuung der Erich-Kästner-Schule und der benachbarten Flüchtlingsunterkunft in Hamburg spielt. Aber Qashmar ist ehrgeizig und ärgert sich, wenn ihr im Deutschen die richtigen Worte fehlen. Im September 2015 kam die junge Syrerin mit den wilden Locken hierher. Nach schwierigen ersten Wochen teilt sie sich heute ein Zimmer mit drei wei-

teren Frauen. Ihre Familie ist noch in Syrien, der Vater vor Kurzem im Krieg gestorben. Traurigkeit verbirgt die junge Frau unter ihrer energiegeladenen Ausstrahlung – und Kraft braucht sie, wenn sie durch den Tag eilt: „Ich stehe um halb sieben auf, trinke Kaffee. Von 9 bis 14 Uhr gehe ich zum Deutschkurs, aber mit Erlaubnis meiner Lehrerin darf ich etwas früher raus, weil ich dann von 14 bis 18 Uhr die Kinder in der Schule und an-

Die Mathelehrerin kann Ganztagsbetreuung: Safaa Qashmar kümmert sich um Flüchtlingskinder.



Fotos: Christian Augustin



Slyman Askoor, 26, will nach seiner Bufdi-Zeit den Master nachholen.



Safaa Qashmar, 28, möchte wieder als Mathelehrerin arbeiten.

schließend in der Flüchtlingsunterkunft betreue.“ Auch Qashmar möchte ihr Deutsch durch den Einsatz im BFD Welcome verbessern und sich gleichzeitig für ihre neue Gesellschaft engagieren: „Ich will zeigen, dass ich als Flüchtling nach Deutschland gekommen bin, um zu arbeiten und meinen Beitrag zu leisten.“ In Syrien arbeitete sie als Mathematiklehrerin – ein Beruf, den sie nach dem BFD Welcome auch in Deutschland ausüben möchte. „Ich hatte in Syrien immer gute Noten, mochte Mathematik und auch meine Lehrerin sehr. Ich wollte so sein wie sie.“

Deutschland, das Land der Möglichkeiten

Mit Hilfe des BFD Welcome den Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu schaffen, das hat bei Askoor bereits funktioniert. Mit Unterstützung durch das Programm hat er seine Bewerbungsunterlagen überarbeitet und das Vorstellungsgespräch auf Deutsch zwar aufgeregt, aber erfolgreich hinter sich gebracht. Im August startet er mit einem Praktikum bei einem Chemieunternehmen, die Option auf eine Übernahme besteht. „In Deutschland gibt es so viele Möglichkeiten, aber man muss fleißig sein“, weiß Askoor. „In fünf Jahren möchte ich meinen Master nachgeholt und eine gute Arbeit in Deutschland gefunden haben. Der BFD Welcome war für mich eigentlich der erste Schritt in meine Zukunft in Deutschland.“ *Nem*

Hilfe für Helfer:

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes Welcome können sich Geflüchtete ab 23 Jahren, die eine Aufenthaltsgenehmigung bzw. in Hamburg einen Asylantrag gestellt haben, für sechs bis 18 Monate in Bildungs- und Kultureinrichtungen mit 20,5 Stunden engagieren. Sie erhalten ein Taschengeld von bis zu 200 Euro monatlich und sind sozialversichert. Sie nehmen an speziellen Fortbildungs- und Sprachtrainings teil und werden während ihres Freiwilligendienstes in ihrem Orientierungsprozess von Stadtkultur Hamburg unterstützt.

Die NORDMETALL-Stiftung fördert den BFD Welcome aktuell mit 6.000 € bis Ende 2016. Der BFD Welcome wird von Stadtkultur Hamburg als Träger des BFD Kultur und Bildung in Hamburg umgesetzt. Weitere Förderer des Programms sind die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und die DG Hyp. Der BFD Kultur und Bildung wird von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) bundesweit koordiniert, vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) organisiert und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Strom für die Welt

Die Firma Alfred Kuhse baut nicht nur Elektromagnete, die z. B. den Lift in der New Yorker Freiheitsstatue bremsen, sondern auch Anlagen zur Energieversorgung – einige schwimmen sogar.



Fotos: Christian Augustin, Kuhse-Power-Barge-Werk



Mitarbeiter Marvin Pagels (links) arbeitet im Anlagenbau von Kuhse, der auch an der Entstehung der „Power Barge“ (oben) für den Hamburger Hafen beteiligt war.



Die Anfrage kam direkt aus dem afrikanischen Busch, und sie war so formuliert, dass an der Dringlichkeit kein Zweifel bestand. Albert Schweitzer brauchte Strom für sein Urwaldhospital in Lambaréné, dessen OP-Saal bis dato mit Petroleumlampen bestückt war. Der Friedensnobelpreisträger musste nicht lange warten, schon wenig später kam Hilfe aus Hamburg. Das Unternehmen Hans Still baute einen Generator, der mit einer Steuerung der Firma Alfred Kuhse aus Winsen ausgestattet und nach Gabun geschickt wurde.

Heute, 55 Jahre später, hat sich die Zahl der Länder, in denen Produkte von Kuhse Einsatz finden, auf über 70 erhöht, aber Krankenhäuser stehen immer noch auf der Kundenliste des niedersächsischen Unternehmens. Geschäftsführer Burgward Herrmann: „Unser Kerngeschäft sind Schaltanlagen und Steuerungstechnik für Energieerzeugungsanlagen. Wir sind dabei nicht nur in der Entwicklung und Produktion tätig, sondern auch in der Betreuung der fertigen Anlagen.“ Herrmann hatte Mitte 2013 eine Mehrheitsbeteiligung an dem Familienunternehmen erworben und ist seither geschäftsführender Gesellschafter. Die Firma selbst war damals gerade 85 Jahre alt, da sie bereits 1928 von Alfred Kuhse gegründet worden war. Sie entstand als kleine Reparaturwerkstatt für Elektromotoren und entwickelte sich schnell zu

einem mittelständischen Industrieunternehmen. 1938 begann der Gründer mit der Fertigung von Schalttafeln, zehn Jahre später kam als weiterer Geschäftsbereich die Entwicklung und Produktion von Elektromagneten dazu.

Rund 70.000 davon verlassen jährlich die Montagehalle. Der kleinste hat einen Durchmesser von 13 Millimetern und ist so leicht, dass man ihn in einem Standardbrief verschicken könnte – er wiegt gerade mal 20 Gramm. Der größte ist ein richtig schwerer Brummer: Er kommt auf ein Gesamtgewicht von annähernd 200 Kilogramm und wird unter anderem in Aufzügen eingesetzt.

Ein schwimmendes Erdgas-Kraftwerk für saubere Luft

„Als Bremsmagnet“, erklärt Oliver Uhl, der den Bereich Elektromagnete leitet. „Unsere Produkte sind in Tausenden von Aufzügen in aller Welt verbaut. Übrigens auch im Lift der New Yorker Freiheitsstatue, mit dem die Besucher bis zur Aussichtsplattform im Kopf der Figur fahren können.“ Die kleineren Magnete finden sich unter anderem in Waschmaschinen, wo sie für die Türverriegelung zuständig sind.

Insgesamt arbeiten in Uhls Abteilung 35 Leute, die anderen 65 Kuhse-Beschäftigten sind im Anlagenbereich tätig. Uhl: „Wir sind zwar nicht die größten am Markt, aber wir sind flexibel. Und



Burghard Herrmann übernahm vor einigen Jahren die Leitung des Unternehmens und ist seit Mitte 2013 geschäftsführender Gesellschafter.

Darius Zozo absolvierte ein Praktikum bei Kuhse und bekam anschließend die Chance, dort eine Elektroniker-Ausbildung zu machen.



Fotos: Winsener Anzeiger, Szlasko Fotografie und Film

schnell. Während die Großen noch kalkulieren, haben wir schon die Maschinen angeworfen.“ Das zeigt sich auch in der Produktpalette: 85 Prozent der Fertigung besteht aus kundenspezifischen Fabrikaten.

Um individuelle Lösungen ging es auch bei einem anderen Projekt, an dem die Anlagen-Experten von Kuhse maßgeblich beteiligt waren. Ziel des Vorhabens war es, eine umweltfreundliche Energieversorgung für die Kreuzfahrtschiffe im Hamburger Hafen zu entwickeln, der seit langer Zeit unter einer hohen Abgasbelastung leidet. In der Regel laufen die Motoren der Schiffe nämlich auch dann, wenn diese längst am Kai liegen – schließlich braucht man Strom fürs bordeigene Netz.

Ergebnis war ein schwimmendes Kraftwerk, gebaut vom Hamburger Unternehmen Becker Marine Systems, das mit verflüssigtem Erdgas (LNG) arbeitet und mit fünf Generatoren 7,5 Megawatt Strom erzeugt. Die fast 80 Meter lange „Power Barge“ wurde Mitte 2015 in Betrieb genommen und funktioniert technisch einwandfrei.

Beteiligung an einem Projekt für Flüchtlinge

Kuhse engagiert sich aber nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Integration von Flüchtlingen. Das Unternehmen gehört zu den aktiven Förderern eines lokalen Projekts, mit dem insgesamt

20 Migranten auf eine Ausbildung vorbereitet werden. Die Initiative läuft unter dem Namen „Darius-Projekt“ und ist eine Kooperation von Winsener Betrieben, Berufsschulen, Kirche und Volkshochschule. Die Teilnehmer werden an drei Werktagen pro Woche unterrichtet, die übrigen zwei Tage sind sie als Praktikanten in einem Betrieb.

„Namensgeber“ des Projekts ist Darius Zozo (32), der ursprünglich von der Elfenbeinküste stammt und seit einiger Zeit in Deutschland lebt. Nach einem mehrmonatigen Praktikum bei Kuhse bot ihm das Unternehmen eine Ausbildung zum Elektroniker an. Geschäftsführer Burghard Herrmann: „Die Abstimmung mit den Behörden war nicht immer ganz einfach, aber soziales Engagement ist uns wichtig. Wir freuen uns sehr, dass es geklappt hat.“ **CvF**



Folge 45: Preisgleitklauseln

Sicherheit bei langfristigen Aufträgen

NORDMETALL-Mitgliedsfirmen, die mehrjährige Aufträge etwa im Anlagen- oder Schiffsbau kalkulieren müssen, haben ein Problem: Was tun, wenn die Preise langfristig steigen? Wie können diese Kosten auf faire Art und Weise an die Kunden weitergegeben werden?

Ein Weg sind sogenannte Preisgleitklauseln. Die erlaubt der Gesetzgeber nur nach den strengen Bedingungen von §1 Abs.1 Preisklauselgesetz: Nur in spezifischen Anwendungsfällen dürfen die Klauseln verwendet werden, etwa wenn langfristige Fertigungsaufträge nach den gesetzlichen Bestimmungen für Werkverträge abgewickelt werden (§§ 631–651 BGB; IAS 11.3). Um gesetzeskonforme Vertragsgrundlagen zu schaffen, stellt der Arbeitskreis Maschinen- und Elektrotechnik „AMEV-Vertragsmuster“ zur Verfügung (www.amev-online.de), zum Beispiel für die Errichtung von Gefahrenmeldeanlagen gegen Brand, Einbruch oder Überfall, dem Bau von Aufzügen, die Einrichtung von Telekommunikationsanlagen oder bei Instandhaltungs- und Wartungsverträgen.

Wesentliches Kernstück aller Preisgleitklauseln ist die Preisformel, mit der steigende Lohn- und Materialkosten verrechnet werden können. Der Einfluss auf den Gesamtpreis hängt dann von den vereinbarten Allgemein-, Lohn- und Materialkostenanteilen ab. Wenn sich ein maßgebender Index ändert, kann die Vergütung propor-

tional angepasst werden. Für das eingesetzte Material sind entweder die jahresaktuellen Rohstoffpreis-Indizes des Statistischen Bundesamtes verwendbar oder Ersatzteil-Listenpreise des jeweiligen Herstellers.

Seit vielen Jahren stellt NORDMETALL den Mitgliedsbetrieben Zahlenmaterial für Preisgleitklauseln bereit. Für den Lohnkostenanteil eines langfristigen Vertrags wird im NORDMETALL-Tarifgebiet üblicherweise der Stundenlohn der Eckentgeltgruppe EG 5h verwendet. Nach aktueller ERA-Tabelle beträgt der „nackte“ Stundenlohn 19,29 €. Weitere 3,64 € (18,9%) kommen etwa durch tarifliche Leistungszulage, Urlaubsgeld oder tarifliche Sonderzahlung dazu und summieren sich so auf einen Stundenlohn von derzeit 22,93 €. Lohnnebenkosten wie Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung sind darin nicht enthalten. **BS**

Kontakt:

Weitere Informationen erhalten Sie auf www.nordmetall.de und bei

Dr. Armin Bossemeyer,
Wirtschaft und Statistik
Tel.: 040/6378-4262

bossemeyer@nordmetall.de



Bild: Shutterstock

Menschen und Meldungen

Innovative Arbeitgeberkommunikation

Die **STILL GmbH** wurde für ihre Arbeitgeberkampagne „Du bist spielentscheidend!“ mit dem renommierten Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation in der Kategorie „Employing“ ausgezeichnet. Das visuelle Herzstück der branchenweit beachteten Aktion bilden Fotoporträts von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie tragen Spielertrikots im Corporate Design des Unternehmens. Wie Profisportler posieren die Protagonisten vor der Kamera als Stellvertreter für ihren jeweiligen Unternehmensbereich, in dem sie täglich Höchstleistungen erbringen. *DJ*



NDR filmt Q8

Aufregung im Infozentrum altonavi in Hamburg-Altona: Ein Team des NDR filmt die Arbeit im Projekt „**Q8 - Quartiere erleben**“ und interviewt Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Bewohner für das Hamburg Journal. Ziel von Q8 ist es, in mehreren Hamburger Stadtteilen ein gutes Leben für alle Bewohner zu ermöglichen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Handicap. Dafür entwickelt Q8 gemeinsam mit Menschen, die sich vor Ort engagieren wollen, Lösungen und vermittelt zwischen Praxis und Politik. Das Projekt leistet so erfolgreich Hilfe zur Selbsthilfe und wird deswegen seit 2011 von der NORDMETALL-Stiftung gefördert. Den NDR-Film sehen Sie hier: www.nordmetall.de/Q8Film. *Nem*



EU-Partner Polen

Enge Zusammenarbeit trotz oder gerade wegen allfälliger politischer Beben: Am 15. Juni, wenige Tage vor dem Brexit, unterzeichnete BDA-Präsident und NORDMETALL-Vorstandsmitglied **Ingo Kramer** in Warschau eine gemeinsame Erklärung mit dem polnischen Arbeitgeberverband **Lewiatan**, die den Zusammenhalt der EU beschwor. Polnische Firmenvertreter hatten zuvor auf dem Business Summit unverblümt ihrer Sorge Ausdruck verliehen, der nationalistische Kurs ihrer Regierung könne das in den zurückliegenden 25 Jahren mühsam aufgebaute Vertrauen wieder zunichtemachen: „Lasst uns in Ruhe!“, so ihr deutlicher Alarmruf an die Politik – den man auch in Deutschland oft gerne so formulieren würde. *nf*



Fotos: STILL GmbH, Christian Augustin

4:8



Das 50-Jahre-Jubiläum des Wembley-Tors nahm der Industrie- und Schiffbauzulieferer WISKA zum Anlass für den „WISKA Wembley Revival Cup“, bei dem die deutsche gegen die englische Gesellschaft antrat. Trotz einer 8:4-Niederlage des deutschen **WISKA-Teams** blieb die Stimmung ausgelassen. „Wir halten es wie die Fußball-Profis. Auf dem Platz verbindet uns der Spaß am sportlichen Wettkampf und neben dem Platz die Freundschaft“, fasst WISKA-Geschäftsführer **Ronald Hoppmann** zusammen. Der Pokal wurde vom Überraschungsgast und HSV-Urgestein **Uwe Seeler** überreicht. *DJ*

Lange Nacht der Industrie: Machen Sie mit!



Fotos: WISKA, Christian Augustin

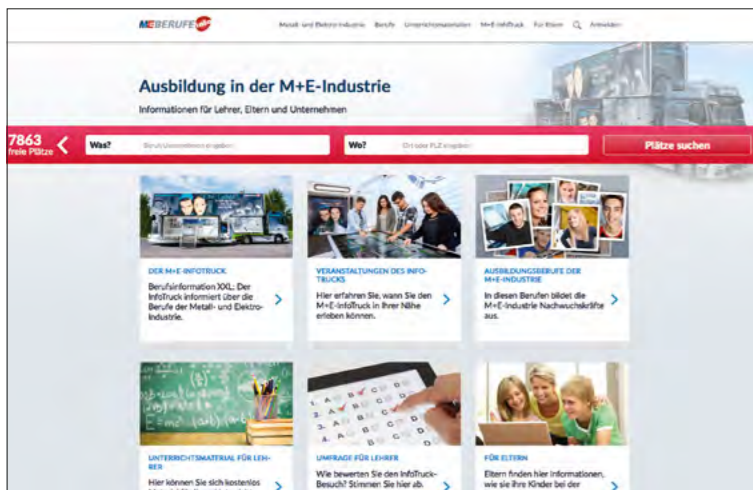
Das einzigartige Firmen-Besichtigungsprogramm **Lange Nacht der Industrie** findet in diesem Jahr am 10. November in Hamburg, Bremen und Bremerhaven sowie am 17. November in Schleswig-Holstein statt. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Industrieunternehmen 80 bis 100 ausgewählten Technik-interessierten Besuchern als attraktiven Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb oder als interessantes Unternehmen in der Nachbarschaft zu präsentieren. Die Lange Nacht der Industrie unterstützt teilnehmende Unternehmen bei der gezielten Werbung um Fachkräfte und Auszubildende. So wird gleichzeitig die Bekanntheit und die Sympathie für die Industrie insgesamt gestärkt. *DJ*

Menschen und Meldungen

M+E-Ausbildungswebsite – neues Design, mehr Inhalte

Das Informationsportal **www.ME-vermitteln.de** der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektroindustrie hat ein neues Design und mehr Inhalte. Mit neuen Berufskundevideos, Technik-Tests und einem aktualisier-

ten Informationsangebot zur M+E-Industrie und ihren Ausbildungsberufen bietet das Onlineportal multimediale Möglichkeiten für alle, die Schüler informieren und als Nachwuchskräfte gewinnen wollen: Besonders interessant für Unternehmen ist die M+E-Ausbildungsplatzbörse. Sie beschreibt nicht nur die Ausbildungsmöglichkeiten in den M+E-Unternehmen, sondern zeigt auch freie Ausbildungs- und Praktikumsplätze an. Als Mitgliedsunternehmen können Sie dort freie Stellen eintragen, die dann automatisch auch auf unseren Webseiten, im Infotruck und auf dem Schülerportal **www.ausbildung-me.de** aufgeführt werden. Als besonderen Service übernimmt NORDMETALL das gern für Sie. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an **Joyce Müller-Harms** (mueller-harms@nordmetall.de). Lehrer finden jede Menge gutes Unterrichtsmaterial für den Technik-Unterricht und können den M+E-Infotruck bestellen, Eltern freuen sich über Tipps und Tricks, wie sie ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen können. *DJ*



EY ALTER!

Ein voller Erfolg war die Ausstellung „EY ALTER – Du kannst dich mal kennenlernen“, die bis Ende August im **Universum Bremen** gezeigt wurde und nun in Stuttgart zu sehen ist. Sie entstand auf Initiative des **Mercedes-Benz Werks Bremen** und ist Teil der Demografie-Initiative „Y.E.S.“ (Young and Experienced together Successful), die einen Kulturwandel im Unternehmen anstoßen und die Zusammenarbeit von jungen und erfahrenen Mitarbeitern in der Pkw-Produktion fördern soll. Die interaktive Wanderausstellung, die das Thema „Demografischer Wandel“ auf eine ganz neue Art und Weise erlebbar macht, wurde von verschiedenen Partnern unterstützt, darunter auch die IG Metall Küste, NORDMETALL und die Bremer Jacobs University. Mehr Informationen auf www.eyalter.com. *CvF*



Foto unten: © Daimler AG/Universum® Bremen

Inklusion

Arbeitgeber mit beispielhaften Maßnahmen zur Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung können sich jetzt für den Inklusionspreis der Wirtschaft 2016 bewerben. Die **BDA** zeichnet zusammen mit drei anderen Institutionen zum fünften Mal Unternehmen aus, die zeigen, dass sich Inklusion für alle Beteiligten lohnt. Menschen mit Behinderung bringen wichtige Potenziale ein, um die Vielfalt in Unternehmen zu stärken und den Fachkräftebestand langfristig zu sichern – ganz unabhängig von der Größe eines Unternehmens. „Barrierefreiheit in den Köpfen ist der beste Weg zu mehr Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Der Inklusionspreis zeichnet Unternehmen aus, die für diese Offenheit stehen – nicht zuletzt auch zu ihrem eigenen Vorteil“, meint Arbeitgeberpräsident und NORDMETALL-Vorstandsmitglied **Ingo Kramer**. *DJ*



Geburtstag

Raketen konstruieren, Marsfahrzeuge programmieren oder kleinste Lebewesen unter dem Mikroskop beobachten – was zum spannenden Arbeitsalltag von Wissenschaftlern in Laboren und Instituten gehört, ist seit gut einem Jahr für Kinder und Jugendliche in unserem Science Club **nordbord Bremen** möglich. Gemeinsam mit dem Universum Bremen haben über 80 junge Tüftler, Entdecker und Forscher und ihre Eltern den ersten Geburtstag gefeiert. Seit Ende August laufen die beiden neuen Angebote von nordbord in Bremen gemeinsam mit dem DLR_School_Lab des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt: „Bionik – aus der Natur in die Technik“ und „Mission: Leben im Weltraum.“ *DJ*



Nordwest-Bezirksversammlung

Die Mitgliederversammlung der NORDMETALL Bezirksgruppe Nordwest tagte im Juni bei **Premium Aerotec** in Varel. Werksleiter **Gerd Weber** (7. v. r.) begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Mitgliedsunternehmen und lud zur Führung durch die Fertigungshallen. Ein Höhepunkt war die Besichtigung der 3-D-Drucker, die am Standort Varel Titanbauteile für Flugzeuge herstellen. Derzeit steht dort der weltweit größte 3-D-Drucker für Titanverarbeitung. In der anschließenden Mitgliederversammlung erläuterte der Vorsitzende der Bezirksgruppe Nordwest, **Michael Waskönig** (10. v. r.), den aktuellen Tarifabschluss der M+E-Industrie. Es schloss sich eine regere Diskussion an. *DK*

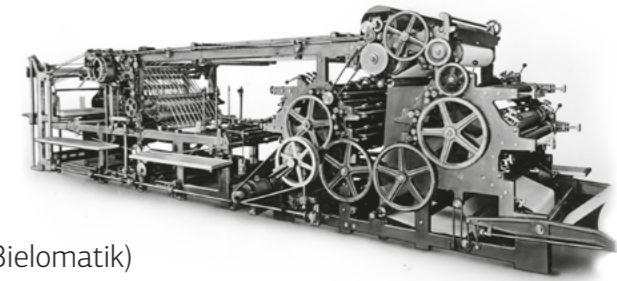


Fotos: Michael Bahlo, oben: Kathrin Harms

Schulhefte

1866

BW Papersystems Hamburg GmbH (ehem. WillPemcoBielomatik)



Vor 150 Jahren gründete Eduard Christian Heinrich Will sein Unternehmen. E.C.H. Will entwickelte die erste Stift-Liniermaschine mit manueller Zuführung von Einzelblättern und Druckvorrichtung – die Produktion des modernen Schulhefts war geboren.

Maschinen zur Papierverarbeitung? Klingt erst mal nicht nach Hightech. Aber das täuscht: Die Produkte des Wedeler Unternehmens sind technisch sehr anspruchsvoll. Zum Beispiel die vollautomatischen Schulheftstraßen. Aus der einfachen Stift-Liniermaschine wurde 1932 die erste Rotationsmaschine entwickelt, die von der Papierrolle anstatt vom Bogen arbeitete. Im Laufe der Jahrzehnte wurden immer mehr Arbeitsschritte integriert. Und so stellen die heutigen Schulheftstraßen ohne Weiteres 18.000 Schulhefte pro Stunde her – von der Papierbahn bis zum fertig gehefteten und linierten Schulheft in verschiedenen Formaten. Drucken und zählen, sammeln und heften, falzen und schneiden – alles in einem Arbeitsgang auf einer kompakten Maschine.

WillPemcoBielomatik gehört seit Jahren zu den ganz Großen der Branche: Fast die Hälfte aller weltweit gekauften Schulhefte wird auf Maschinen aus Wedel gefertigt. Egal ob deutsch, englisch, russisch oder arabisch – Millionen Schüler auf der ganzen Welt lernen mithilfe der Will-Produkte lesen und schreiben.

Nicht minder anspruchsvoll ist eine andere Produktsparte des Holsteiner Unternehmens: Große, über 30 Meter lange Schneidmaschinen teilen mit einer Geschwindigkeit von mehr als 400 Metern pro Minute lange Papierbahnen in handliche Bögen. Die werden übereinandergeschoben und dann am Ende der Maschine in bis zu 16 Reihen nebeneinander gesammelt. So entstehen Pakete mit 500 Bögen im A4-Format, sogenannte „Riese“. Jeder kennt sie als Kopierpapier, das tagtäglich zum Drucken, Faxen, Schreiben oder Malen benutzt wird. Auch größere Formatpapiere werden auf Will-PemcoBielomatik-Maschinen geschnitten, dabei entstehen sogar Stapel von 1,50 bis 1,80 Meter Höhe mit

9.000 bis 10.000 Bögen. Dieses Papier wird z.B. für hochwertige Drucke verwendet – gut, dass ein patentgeschützter Vakuumschneidertisch des Unternehmens selbst empfindliche Hochglanzbögen nach dem Schneiden ganz ohne Berührung fixiert und so vor dem kleinsten Kratzer bewahrt.

Auch in der Produktion von Büchern setzt das Unternehmen auf Innovation: WillPemcoBielomatik entwickelte mit DCbook ein neues Verfahren zur Herstellung von digital gedruckten Büchern. Die wurden bisher umständlich nach und nach in einzelnen Paketen gedruckt, gesammelt und nachträglich beschnitten. Jetzt werden aus der Papierbahn Einzelseiten geschnitten, die sofort in einer Bindemaschine weiterverarbeitet werden können. Bis zu acht Bücher können so gleichzeitig auf einer Anlage nebeneinander entstehen. Das spart Ressourcen, schont die Umwelt und geht auch so schnell, dass die Bücher, wenn gewünscht, am selben Tag in den Handel kommen könnten, selbst in kleinster Auflage. [AF](#)

150 Jahre Tradition:

Von 1866 bis 1970 war das Unternehmen in Familienbesitz, 1970 Verkauf an den Sondermaschinenbauer Kurt A. Körber, 2011 Umzug nach Wedel, 2014 Verkauf zusammen mit den Schwesterfirmen Kugler-Womako GmbH und Pemco Inc. an das amerikanische Maschinenbauunternehmen MarquipWardUnited. Die BW Papersystems Gruppe entsteht, 2015 Erwerb der Papiersparte von Bielomatik. Das Unternehmen heißt heute BW Papersystems Hamburg GmbH.

Foto: BW Papersystems

Folge 13:
Andrea Dietrich

Unsere Frau für bessere Gesundheit

NORDMETALL hilft, Mitarbeiter arbeitsfähig zu halten, künftig noch umfangreicher und aus einer Hand mit dem neuen Geschäftsfeld.

NORDGesundheit
Das Kompetenzzentrum für Arbeits- und Gesundheitsschutz



Gesund leben und gesund bleiben – in einer modernen Firmenkultur mit kluger Mitarbeiterführung sind das längst Ziele des Unternehmensalltags geworden. Andrea Dietrich arbeitet hart daran, dass Betriebe damit immer erfolgreicher umgehen können. Die 61-jährige Hamburgerin ist seit 2011 bei NORDMETALL tätig und kümmert sich insbesondere um Betriebliches Gesundheitsmanagement mit den Säulen Arbeits- und Gesundheitsschutz. Zugute kommen ihr dabei ihre reichhaltigen Praxiserfahrungen: „Vor meiner Zeit bei NORDMETALL war ich in der Personalleitung eines großen Automobilzulieferers. Dort habe ich von der Umsetzung des Tarifvertrags über den Fachkräftemangel bis zur Zusammenarbeit mit Betriebsräten alle typischen M+E-Personalthemen bearbeitet.“ Schon nach wenigen Monaten bei NORDMETALL hat sich die Diplom-Betriebswirtin auf Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) fokussiert. „Die Nachfrage nach BGM ist rasant gestiegen, weil die Unternehmen sehr schnell den großen Nutzen verstanden haben. Natürlich auch, weil wir gezielt einzelne BGM-Bausteine für das Unternehmen nutzen, z. B. Arbeitsschutz oder betriebliches Eingliederungsmanagement“, beschreibt Dietrich die Entwicklung. Sie weiß, dass gesetzliche Vorschriften hier eine immer größere Rolle spielen. Als BGM-Expertin hat sie u.a. Un-

ternehmen wie die Nordenhamer Zinkhütte, Egger in Wismar oder Hydraulik Nord Fluidtechnik in Parchim beraten. Um diese Beratungsaktivitäten weiter ausbauen zu können, hat NORDMETALL vor Kurzem „NORDGesundheit“ gegründet. „Mit NORDGesundheit können wir jetzt bundesweit Unternehmen jeder Größe und Branche das gesamte Spektrum des Betrieblichen Gesundheitsmanagements anbieten. Das konnten wir als Verband aufgrund der Rechtsform nur sehr eingeschränkt“, erklärt Dietrich. „Bisher hätten wir beispielsweise für Mitarbeiterbefragungen oder die Umsetzung der entwickelten Konzepte externe Dienstleister beauftragen müssen. Nun bekommen die Unternehmen bei NORDGesundheit von der Analyse bis zur Umsetzung alles aus einer Hand“, freut sich die Geschäftsführerin Dietrich. Für Verbandsmitglieder ist die Erstinformation und Bedarfsermittlung natürlich weiterhin kostenlos. *DJ*

Kontakt:

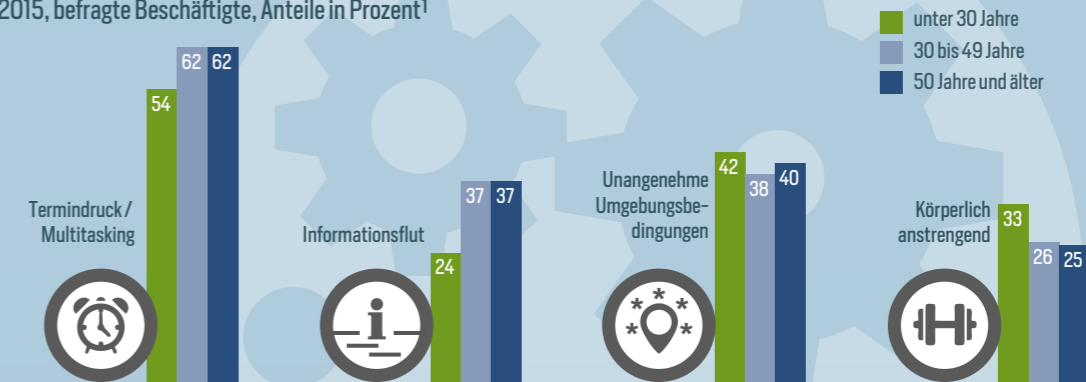
NORDGesundheit
Andrea Dietrich
Tel.: 040/6378-4269 (Hamburg)
Tel.: 0385/6356-403 (Schwerin)
E-Mail: dietrich@nord-gesundheit.de

Gesundheit im Betrieb

GRAFIK DES MONATS

Subjektiv empfundene Arbeitsbelastungen nach Altersgruppen

2015, befragte Beschäftigte, Anteile in Prozent¹



¹⁾ Beschäftigte, die auf die Frage „Was trifft auf Ihre berufliche Tätigkeit zu?“ bei den jeweiligen Belastungen mit „trifft voll und ganz zu“ bzw. „trifft überwiegend zu“ geantwortet haben. Beschäftigte unter 30 Jahren unterscheiden sich signifikant von Beschäftigten über 50 Jahren.

Quelle: Linked Personnel Panel (LPP), Beschäftigtenbefragung Welle 2015; N=6.991-7.002; gewichtete Darstellung.

Verbreitung von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz und der Gesundheitsförderung in den Betrieben

Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012; gewichtete Darstellung.

Illustration: Maren Spreemann



Besuchermagnet Hasenwinkel: Rund 1600 Gäste genießen die diesjährige Open-Air-Gala der NORDMETALL-Stiftung, unter ihnen (oberes Bild rechts v.l.n.r.) Peter Golinski (Geschäftsführer NORDMETALL Bildung), Kirsten Wagner (Geschäftsführerin NORDMETALL-Stiftung) Donata Gräfin Wrangel (Leiterin Sponsoring Festspiele Mecklenburg-Vorpommern), Beate Schlupp (1. Vizepräsidentin Landtag Mecklenburg-Vorpommern), Egbert Liskow (CDU-Landtagsabgeordneter). Mitte: Ben Becker liest Loriots „Karneval der Tiere“.



Festpielsommer

der NORDMETALL-Stiftung

Ben Becker tänzelt um das Stehpult herum, hebt seine raunende Bassstimme auf luftige Höhen und trägt Loriots Einstieg zum „Karneval der Tiere“ vor: „Eine nicht mehr ganz junge Waldameise tippt dem vor ihr sitzenden Erdferkel auf die Schulter: „Entschuldigen Sie, ich kann nichts sehen, wenn Sie den Hut aufbehalten.“ – Becker, der erfahrene Mime, macht eine Pause, schaut erwartungsvoll in den Park von Schloss Hasenwinkel. Und fast 1.600 Gäste vor ihm, egal ob mit oder ohne Hut, fühlen sich fröhlich angesprochen, glucksen, lachen, klatschen.

Beste Stimmung herrscht während der Open-Air-Gala 2016 der NORDMETALL-Stiftung bei den Festspielen

Mecklenburg-Vorpommern. Unter gnädig trockenem Sommerhimmel tafeln Mitte Juli Großfamilien an reich gedeckten Picknicktischen, lauschen Landespolitiker und Unternehmensführer Camile Saint-Saens' vierzehnteiliger Tondichtung vom großen Fest der Tiere, freuen sich die Freunde subtiler Sprache an Vicco von Bülow's tierischen Texten, von Ben Becker kongenial vorgetragen. Wenn der nicht raunzt, tiriliert oder faucht, bringt das Deutsche Kammerorchester Berlin mit kräftigen Fanfaren die Löwen zum Brüllen, die Pianisten-Brüder Lucas und Arthur Jussen lassen mit stürmischen Läufen die Esel quieken – gut, dass vorher Mozarts beruhigendes Konzert für zwei Klaviere erklungen ist.

Fotos: Christian Augustin

Publikumsmagnet Hasenwinkel

Unter den Gästen, die NORDMETALL-Stiftungs-Geschäftsführerin Kirsten Wagner begrüßt, sind unter anderem Wolfgang Lenz (Daimler AG) mit Gattin, Dr. Tarrak Vardag (Kroenert GmbH & Co. KG) mit seiner Frau, der ehemalige NORDMETALL-Geschäftsführer Harald Dethlefsen und der Landtagsabgeordnete Jochen Schulte (SPD). Michael Seidel, Chefredakteur der Schweriner Volkszeitung, hat vor dem Klanggenuss mit Festspiel-Presseschefin Ilka von Bodungen per Künstlergespräch in den Hasenwinkel-Nachmittag eingeführt. Nach dem neuen Motto „Talente fördern, Zusammenhalt stärken, den Norden bereichern“ unterstützt die NORDMETALL-Stiftung nicht nur die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch das Musikfest Bremen. Zwei kulturelle Großereignisse im Norden, die illustrieren, wie stark sich die Arbeitgeberstiftung für die Menschen und die Region, in der sie leben und arbeiten, engagiert. „Unsere Verantwortung endet nicht am Werkstor“, betont Stiftungs-Vorstand Dr. Nico Fickinger. Auch umgekehrt sollen Kunst und Kreativität wahrgenommen werden: Nach der Devise „Raus aus

den Konzertsälen, rein in die Werkshallen“ findet Anfang September erstmals ein Konzert in der Alten Kunstschmiede auf dem Gelände der Meyer-Werft Papenburg statt (S. 42).

In Hasenwinkel hinterm Schweriner See sagen sich schon lange nicht mehr Fuchs und Hase gute Nacht: Sogar 2.800 Besucher aus nah und fern sind schon Ende Juni zum dritten Kinder- und Familienfest der NORDMETALL-Stiftung bei den Festspielen in den Schlosspark gekommen. Generationenübergreifend wird auf dem Rasen geschmaust, gespielt, gelauscht, auf 17 Bühnen erklingt Jazz, Rock, Pop, Folk, HipHop.

Mittendrin radelt das holländische Fahrradorchester Brabants Fietsorkest trötend durch die Alleen und trifft auf hohen Besuch: Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig, Patronin des bunten Tages, schlendert mit NORDMETALL-Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger den Niederländern direkt vors Riesen-Tandem. „Was für eine schöne Ministerin“, freuen sich die fröhlichen Musiker. „Es ist doch ein schönes Land“, gibt die amüsierte Ministerin zurück. Stargast Guido Hammesfahr, bekannt als Fritz Fuchs aus der ZDF-Reihe „Löwenzahn“,

hat da schon unzählige Kinder mit dem Jugendsinfonieorchester Schwerin oder der schottischen Breabach-Folk-Band zusammengebracht.

Klangkunst in Westmecklenburg

Klangkunst klassischerer Art hat der NORDMETALL-Stiftungs-Vorstandsvorsitzende Thomas Lambusch auf Hasenwinkel Anfang Juli ausgezeichnet: Den mit 10.000 Euro dotierten NORDMETALL-Ensemblepreis des Jahres 2015 nimmt nach seinem furiosen letztjährigen Konzert das Trio Karénine in diesem Sommer entgegen, flankiert durch den Bratschisten Krzysztof Chorzelski und die Kontrabassistin Laurénne Durantel. „Schuberts Forellenquintett in einer Interpretation der Extraklasse“, bilanziert Lambusch die Ehrung, das Quintett dankt mit einer furiosen Zugabe.

„Da capo!“, applaudiert ein gesprenkeltes Kaninchen ... aber das Fest ist zu Ende“, lässt Loriot seinen Karneval der Tiere enden. Ben Becker trägt das im Schlosspark Hasenwinkel fast melancholisch vor. Aber keine Angst: 2017 folgt der nächste NORDMETALL-Stiftungs-Festspielsommer, versprochen! **Luc**

Guido Hammesfahr im Interview mit jungen Besuchern des dritten Kinder- und Familienfests der NORDMETALL-Stiftung.



Fotos: Christian Augustin

Die Galileibahn begeistert.



Rechts oben: Das Brabants Fietsorkest spielt radelnd auf.

Rechts Mitte: NORDMETALL-Stiftungs-Vorstandsvorsitzender Thomas Lambusch (2.v.l.) verleiht den Ensemblepreis 2015.

Rechts unten: Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und NORDMETALL-Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger bei der Kugelrallye.



N3tzwerk Zukunft der Industrie

„Die Industrie ist das Herz der deutschen Wirtschaft“, bekennt Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel. 16 Partner aus Industrie- und Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Bundesministerium haben sich deshalb zu einem Bündnis zusammengeschlossen, um für die Zukunftsfähigkeit der Industrie zu werben.

**WOCHE
DER INDUSTRIE**
17.09. – 25.09.2016

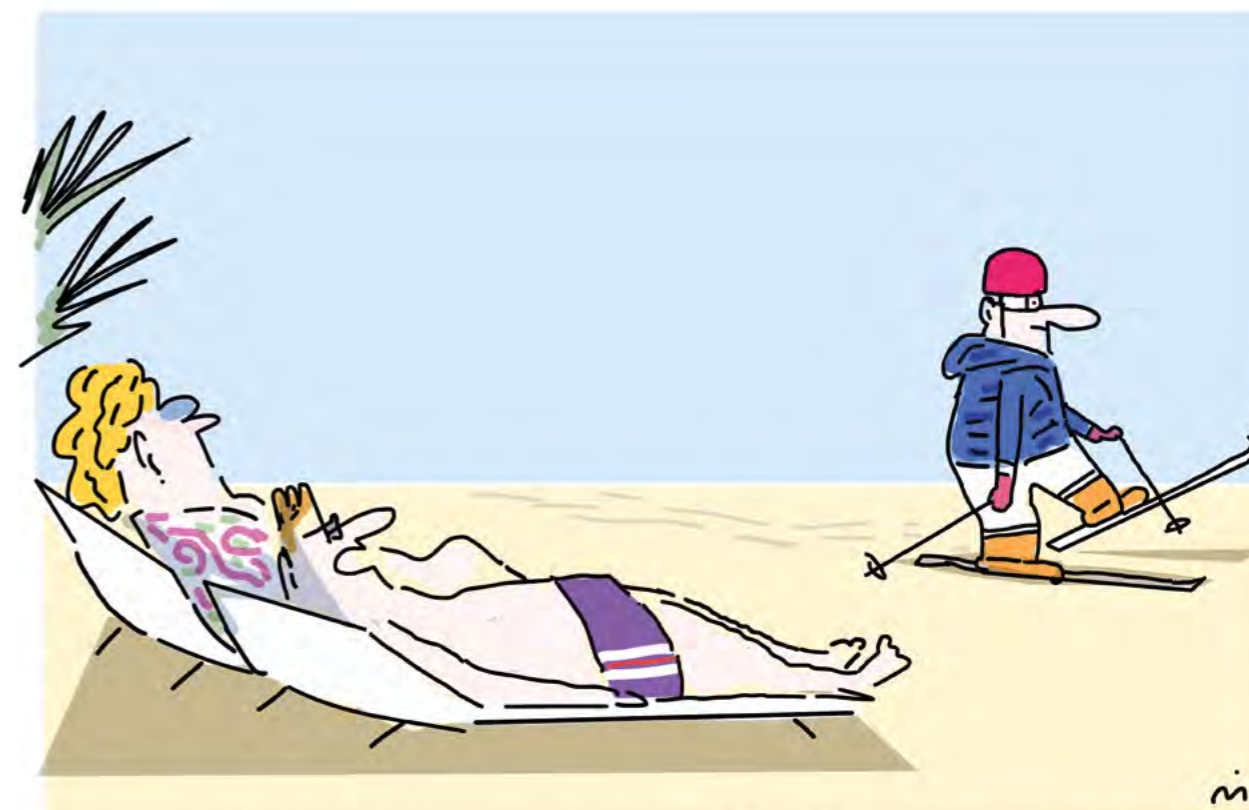
► ihre-industrie.de
► buendnis-fuer-industrie.de

Gesamtmittel vertritt auf Bundesebene die Interessen der M+E-Industrie im Bündnis. Präsident Dr. Rainer Dulger verweist auf die Bedeutung der Metall- und Elektroindustrie: „Wir sind das Herz der Wirtschaft. Der Umsatz unserer Branche liegt mit rund einer Billion Euro über dem zusammengerechneten Bruttoinlandsprodukt von Belgien, Schweden, Dänemark und Luxemburg. Und allein die Einkommen der 3,8 Millionen Menschen, die in der M+E-Industrie arbeiten, summieren sich auf mehr als 180 Milliarden Euro im Jahr“. Die „Woche der Industrie“ zwischen dem 17. und 25. September ist dem bundesweiten Dialog mit den Bürgern gewidmet, um den herausragenden Beitrag der deutschen Industrie zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands herauszustellen. Auch Sie als unsere Mitgliedsfirmen können noch mitmachen.

NORDMETALL beteiligt sich an der Aktionswoche mit einer Veranstaltung am Montag, dem **19. September**: Gemeinsam mit dem Bezirksverein des Verbands der Ingenieure Hamburg (VDI) und dem Allgemeinen Verband der Wirtschaft Norddeutschlands e. V. (AGV NORD) lädt der Arbeitskreis Entwicklung und Konstruktion zum Erfahrungsaustausch ein. Das Programm startet ab 16 Uhr in der Academy der Hauni Maschinenbau GmbH am Weidenbaumsweg 105 in Hamburg-Bergedorf.

Bis 19 Uhr werden von Hauni-Verantwortlichen Trainingskonzepte für die Technologie der Produkte des traditionsreichen Maschinenbauers vorgestellt und Erfahrungen aus Entwicklungsprojekten dargelegt. Frank Seuster, Geschäftsbereichsleiter der Porsche Consulting GmbH, referiert außerdem über Kostenreduzierung durch intelligente Entwicklung und Konstruktion. Entwickler und Konstrukteure, Projektleiter und Ingenieure mit Leitungsfunktionen, Wissenschaftler und alle Interessierten sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Anmeldungen bitte an katrinneumann@nordmetall.de.

Alle Veranstaltungen der Woche der Industrie sind unter www.ihre-industrie.de zu finden. Darunter auch die des NORDMETALL-Mitgliedsunternehmens Nordenhamer Zinkhütte: Am Freitag dem 23. September stellt der Betrieb zwischen 8 und 13 Uhr seine Arbeit vor (Nordenham, Johannastr. 1), insbesondere das breite Ausbildungsplatzangebot. Einlass ist ohne Anmeldung möglich. ArcelorMittal lädt am gleichen Tag in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg Studierende der Verfahrenstechnik in sein Hamburger Werk ein, die Bremer ArcelorMittal-Kollegen veranstalten am Samstag dem 24. September einen Mitarbeiter-Familientag. [Luc](#)



Ein Broker. Vermutlich ist er mit seinen Gedanken schon wieder ein halbes Jahr weiter.



WIRTSCHAFTSZITAT

„Je freier die Wirtschaft, umso sozialer ist sie auch.“

Ludwig Erhard, †
Bundeskanzler
1963-66, Bundes-
wirtschaftsminister
1949-63



Foto: imago



FACE

Zwei Menschen, zwei Sichtweisen, ein Tisch – in unserer Rubrik „Face to Face“ bringen wir dieses Mal den **Psychologen Dr. Stephan Sandrock** (43) vom Düsseldorfer Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (ifaa) und den **Karrierecoach und Bestseller-Autoren Martin Wehrle** (46) zusammen. Sie sprechen über aktuelle Entwicklungen der Arbeitswelt, moderne Raumkonzepte, klassische Bürokonflikte und die Frage, was bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen zu beachten ist.

Standpunkte: Herr Wehrle, es war nicht einfach, Sie zu finden. Ihr Verlag verriet uns schließlich, dass Sie sich für einige Wochen nach Mecklenburg-Vorpommern zurückgezogen haben, um das Manuskript für Ihr neues Buch fertigzustellen. Für welche Option haben Sie sich dabei entschieden: Großraumbüro oder Einzelzelle?

Wehrle: Nein, ein Großraumbüro war es nicht. Das wäre auch kaum sinnvoll gewesen. Wenn Sie sich die großen Leistungen unserer Zivilisation ansehen, werden Sie

Fotos: privat



to FACE

feststellen, dass das oft die Werke einzelner Menschen waren, die allein an einem bestimmten Thema gearbeitet haben. Das gilt nicht nur für den Bereich Literatur und Kunst, sondern auch für viele Erfindungen.

Standpunkte: Warum ist das so?

Wehrle: Ich glaube, dafür gibt es gute Gründe. Wenn ich allein bin, kann ich eine gewisse innere Tiefe erreichen und bin unabhängig im Denken. In einem Großraumbüro dagegen bin ich ständig externen Einflüssen ausgesetzt – auch solchen, die sich störend auf die eigene Kreativität auswirken.

Standpunkte: Herr Dr. Sandrock, deckt sich das mit Ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen?

Sandrock: Ich glaube schon, dass Herr Wehrle zum Teil Recht hat. Für bestimmte kreative Prozesse braucht man Ruhe, um konzentriert arbeiten zu können. Das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Andererseits gibt es auch genug Beispiele für große Leistungen, die im Team und unter eher schwierigen Bedingungen zustande gekommen sind. Es hängt in erster Linie davon ab, was zu tun ist und aus welchen Mitarbeitern das Team besteht. Und natürlich davon, wie das Büro, in dem die Menschen zusammenarbeiten, baulich gestaltet ist. Das spielt eine große Rolle.



Stephan Sandrock

... studierte nach einer Krankenpflege-Ausbildung Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Nach dem Diplom beschäftigte er sich am Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund mit den Auswirkungen von Lärm auf arbeitende Menschen, worüber er 2010 an der Universität Kassel promovierte. 2008 wechselte Sandrock zum Düsseldorfer Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (ifaa), wo er 2014 die Leitung der Fachgruppe Arbeits- und Leistungsfähigkeit übernahm.



Martin Wehrle

... lebt in Niedersachsen und gilt als „Deutschlands bekanntester Karriereberater“ („Focus“). Er hat sich in den vergangenen Jahren einen Namen als Referent, Arbeitswelt-Experte und Autor gemacht und zahlreiche Bestseller verfasst. Wehrle absolvierte eine Ausbildung an der Hamburger Akademie für Publizistik und arbeitete unter anderem als Chefredakteur und als Abteilungsleiter in einem börsennotierten Unternehmen. Heute leitet er die Karriereberater-Akademie in Hamburg.



Arbeiten und Chillen: eine Sitzgruppe in der neuen Zentrale von Philips am Hamburger Flughafen (siehe Kasten unten rechts).

Standpunkte: Gerade die Gestaltung sorgt ja oft für Diskussionen, vor allem dann, wenn feste Arbeitsplätze im Gebäude abgeschafft werden. Einige Beschäftigte wollen sich nicht täglich einen freien Schreibtisch auf der Etage suchen müssen. Sie möchten lieber einen eigenen Schreibtisch mit dem eigenen Gummibaum in der Ecke und den Familienfotos an der Wand.

Sandrock: Da ist was dran, viele Menschen hängen an ihren Gewohnheiten. Andererseits bietet die moderne Technik durchaus Möglichkeiten, eigene Rituale zumindest teilweise zu pflegen. Die Familienbilder etwa müssen ja nicht zwingend an der Wand hängen, die kann man auch elektronisch auf dem eigenen Monitor platzieren. Außerdem reden wir hier ohnehin von Privilegien, die in der Vergangenheit längst nicht alle Menschen hatten. Denken Sie an die Beschäftigten, die auf Montage arbeiten oder in verschiedenen Einsatzbereichen einer großen Werkhalle. Oder Mitarbeiter im Außendienst, die meist unterwegs sind und abends im Hotel übernachten müssen.

Standpunkte: Ein anderes Argument der Großraum-Gegner hat mit den Hintergrundgeräuschen zu tun, die zwangsläufig entstehen, wenn viele Menschen an einem Ort versammelt sind.

Sandrock: Auch hier lässt sich mit der richtigen Gestaltung viel erreichen. Mittlerweile gibt es raumakustische Konzepte, die

wirklich gut funktionieren. Wichtig ist, dass man Möglichkeiten sinnvoll nutzt, die die Technik heute bietet.

Wehrle: Es hängt übrigens auch davon ab, welcher Art die Geräusche sind. Neulich erzählte mir jemand von einem Büro, in dem es handfeste Konflikte gab, weil eine Mitarbeiterin regelmäßig mit der Pflege ihrer Fingernägel beschäftigt war. Das Geräusch des Nagelknippers war zwar leise, ging den Kollegen aber derartig auf die Nerven, dass am Ende die Stimmung der ganzen Abteilung im Keller war.

Standpunkte: In Ihren Büchern haben Sie sich immer wieder mit solchen Fällen aus der Arbeitswelt befasst, Herr Wehrle. Einer Ihrer Bestseller heißt: „Ich arbeite in einem Irrenhaus“. Muss man daraus schließen, dass das Problem in Wahrheit bei den Mitarbeitern liegt?

Wehrle: Das wäre der falsche Schluss. Natürlich gibt es eine Menge Menschen mit Marotten, aber durch gute Führung lässt sich vieles ausgleichen. Wer einfach nur möglichst viele Mitarbeiter in ein Großraumbüro verfrachtet, ohne Rücksicht auf individuelle Befindlichkeiten zu nehmen, darf sich über Dauerkonflikte und innere Kündigung nicht wundern. Da nützt auch das beste Raumkonzept nichts.

Standpunkte: Es geht also in erster Linie um Einfühlungsvermögen?

Wehrle: Ja, und um Ehrlichkeit. Denn oft ist es doch so, dass die Einführung eines Großraumbüros mit Schein-Argumenten durchgesetzt wird. Da erzählt der Chef den Mitarbeitern dann etwas von „besserer Kommunikation“, obwohl man eigentlich nur weniger Kosten und mehr Kontrolle über die Beschäftigten haben will. Das merken die Mitarbeiter, und dann wird's schwierig.

Sandrock: Die Erkenntnisse der Arbeitswissenschaft bestätigen das. Wenn man die Belegschaft rechtzeitig mit ins Boot holt und

Foto: Philips

„DESWEGEN WERDEN VOR ALLEM DIE UNTERNEHMEN ERFOLG HABEN, DIE VERNÜNFTIG MIT IHREN LEUTEN UMGEHEN.“

von Anfang an transparent agiert, gibt es später in der Regel deutlich weniger Konflikte. Denn technisch lässt sich vieles lösen – man muss nur wissen, was den Beschäftigten im Arbeitsalltag wichtig ist.

Standpunkte: Momentan hört man von vielen Unternehmen, die ihre Büroetagen umbauen. Sehen Sie hier eine Trendwende?

Sandrock: Sicher ist, dass die steigenden Immobilienpreise und zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt vieles verändern werden. Die Unternehmen müssen in allen Bereichen effizient wirtschaften, um im Wettbewerb zu bestehen. Das gilt auch für die Gestaltung der Arbeitsflächen.

Standpunkte: Viele Firmen setzen zusätzlich auf Homeoffice-Lösungen, was den Vorteil hat, dass die Beschäftigten daheim arbeiten und keinen Schreibtisch in der Firma brauchen. Was halten Sie davon?

Sandrock: Das ist in vielen Fällen bestimmt sinnvoll, zumal es eine Menge Menschen gibt, die genau das wollen. Solange die Ergebnisse stimmen und die Mitarbeiter sich damit wohlfühlen, ist dagegen nichts einzuwenden. Wenn man die technischen Möglichkeiten nutzt, die es heute gibt, kann das prima funktionieren.

Standpunkte: Der Einsatz dieser technischen Möglichkeiten kann aber auch bedeuten, dass man dank Smartphone und Laptop immer erreichbar und einsatzbereit ist. Was sagen Sie dazu, Herr Wehrle? Sie nutzen ja noch nicht mal ein Handy, wie wir erfahren haben.

Wehrle: Ja, das stimmt. Was diese Dinge angeht, bin ich skeptisch. Wir wissen, dass die Zahl der psychischen Erkrankungen in der Arbeitswelt dramatisch gestiegen ist. Das

liegt unter anderem daran, dass viele Menschen mit dem Zwang zur permanenten Erreichbarkeit überfordert sind.

Standpunkte: Was bedeutet das aus Ihrer Sicht für die Arbeit der Zukunft?

Wehrle: Herr Dr. Sandrock hat Recht, wenn er sagt, dass es Effekte durch den Engpass bei bezahlbaren Immobilien geben wird. Noch stärker aber wird sich der Engpass im Fachkräfte-Angebot auswirken. Gute Mitarbeiter werden Mangelware. Deshalb werden vor allem diejenigen Betriebe Erfolg haben, die vernünftig mit ihren Leuten umgehen. Das hat viel mit Wertschätzung zu tun.

Sandrock: Das sehe ich ähnlich. Arbeitgeber, die gegen die Prinzipien verstoßen, werden es in Zukunft vermutlich schwer haben. Die Unternehmen müssen neue Konzepte entwickeln, die den Beschäftigten günstige Bedingungen für erfolgreiche Arbeit bieten.

CvF

Philips-Zentrale: ein radikal neues Büro-Konzept

Kaum hatte der Philips-Konzern seine neue Zentrale am Hamburger Flughafen eröffnet, kamen auch schon die ersten Besuchergruppen, darunter viele Firmen-Vertreter aus dem In- und Ausland. Sie alle wollten sehen, wie Philips sein angekündigtes „Work Place Innovation“-Konzept umgesetzt hat. Das Ergebnis ist in der Tat sehenswert, denn der Konzern hat auf insgesamt 13.500 Quadratmetern ein einzigartiges Arbeitsumfeld mit mehreren Themenwelten geschaffen. Es gibt offene Arbeitsflächen für Teams und kleine Räume für konzentriertes Arbeiten, „Touch Down“-Plätze und „Break-out Areas“, Meeting-Räume und ein Café, aber keine eigenen Schreibtische mehr. Jeder der rund 1.000 Mitarbeiter muss sich jeden Morgen einen Arbeitsplatz im Haus suchen. Kann das funktionieren? Anfangs gab es eine Menge Skepsis, aber mittlerweile ist die Belegschaft nach Angaben des Unternehmens vom Konzept überzeugt.



Königliche Möbelspende

Ganze drei Wochen lag das Lieblingsschiff der Hamburger in diesem Sommer bei Blohm + Voss im Trockendock: Die Queen Mary 2 durchlief das größte Refit-Programm seit ihrer Indienststellung vor 12 Jahren. Rund 1.500 Werftarbeiter, 2.300 Arbeiter anderer Firmen, 1.200 Crewmitglieder, 6.500 neue Möbelstücke, 4.000 frische Bilder, 40.000 Quadratmeter verlegter Teppich und ein Multi-Millionen-Euro-Betrag – das war die bisher größte Erneuerung der Queen. 50 Kabinen wurden ein- oder umgebaut, die Passagierkapazität steigt auf 2.705 Gäste, auch tierische: Zehn neue Käfige für das „Hundehotel“ mit Auslaufflächen, einem New Yorker Hydranten und einer Straßenlaterne aus Liverpool laden nun zum „Gassi gehen“ ein. Bis zu 22 Hunde und Katzen kann die aufgefrischte „QM2“ jetzt mitnehmen. Das ausgemusterte Inventar der Königin der Meere dient einem guten Zweck: Mehrere Container voller Mobiliar, Tischwäsche und auch 2.500 Kissen spendete die Cunard-Reederei dem Hamburger Verein „Der Hafen hilft“, der damit Flüchtlingsinitiativen oder Seniorenheime unterstützt. [Luc](#)

Michael Waskönig, Familienunternehmer in fünfter Generation, steht mit einem Waskönig+Walter-Produkt in der Prüfkabine für Hightech-Kabel, die bis zu 360.000 Volt erzeugt.

Michael Waskönig

WASKÖNIG+WALTER KABEL-WERK GMBH UND CO. KG

„Die Isolierung eines Hightech-Hochspannungskabels muss reifen wie ein guter Käse“, sagt Michael Waskönig und verzieht keine Miene.

Reifen, wie Brie oder Blauschimmel-Käse? Bei einem Kabel, das zur Übertragung von Energie dient? Der Familienunternehmer bemerkt die leichte Irritation bei Fotograf und Autor des Standpunkte-Teams, verlangsamt seine Schritte und zeigt auf einen Neubau, der gerade mitten auf dem Werksgelände entsteht: „Das wird die hochmoderne Trocknungshalle. In der bringen manche Kabel Wochen zu, bis alle Spaltprodukte aus der Vernetzung ausgegast sind. Sonst können diese Kabeltypen zum Beispiel später nicht problemlos verbunden werden“, erklärt der Chef.

Wieder was gelernt aus unserer vielfältigen Industrie. So wie Schiff nicht gleich Schiff ist, verhält es sich auch mit Kabeln: Über 1.000 Standardtypen produziert das Traditionsunternehmen Waskönig+Walter hier im Saterland, auf halbem Weg zwischen Oldenburg und der holländischen Grenze. Armdicke Hochspannungskabel, vielfach in Lagen verseilte Steuerkabel mit 61 oder mehr Adern, robuste Starkstromkabel, denen ganze Neubaugebiete ihre Versorgung

verdanken – kaum ein Hightech-Kabel, das Michael Waskönig und seine mehr als 500 Mitarbeiter von hier aus nicht in die weite Welt schicken.

Der drahtige 63-jährige ist Herr der Kabel schon in 5. Generation: „Mein Ur-Urgroßvater Johann Peter Waskönig fing 1873 in Wuppertal mit der Fertigung von Hutdrähten an, beschäftigte am Anfang zwei Mitarbeiter“, erinnert er sich. Urgroßvater Peter stieg 1920 in die Produktion von Dynamodrähten und avancierte so zum erfolgreichen Mittelständler.

Von Wuppertal nach Saterland

Großvater Eugen überstand mit dem neu ins Unternehmen eingestiegenen Partner Friedrich Walter den 2. Weltkrieg im zerbombten Wuppertal. Vater Peter Waskönig traf nach dem Ausscheiden des Mitgesellschafters Anfang der 60er-Jahre einen weitreichenden Entschluss: „An der Wupper waren wir über 90 Jahre organisch gewachsen, wie man so schön sagt: Hier ein größeres Gebäude, dort eine kleinere Halle, das war nicht mehr zeitgemäß“, erklärt Michael Waskönig. Und da es in der Industrie-Metropole des engen Bergischen Landes auch keine Ausgleichsflächen gab, zog Waskönig+Walter 1969 ins 260 km nördliche gelegene Saterland.

Foto: Christian Augustin

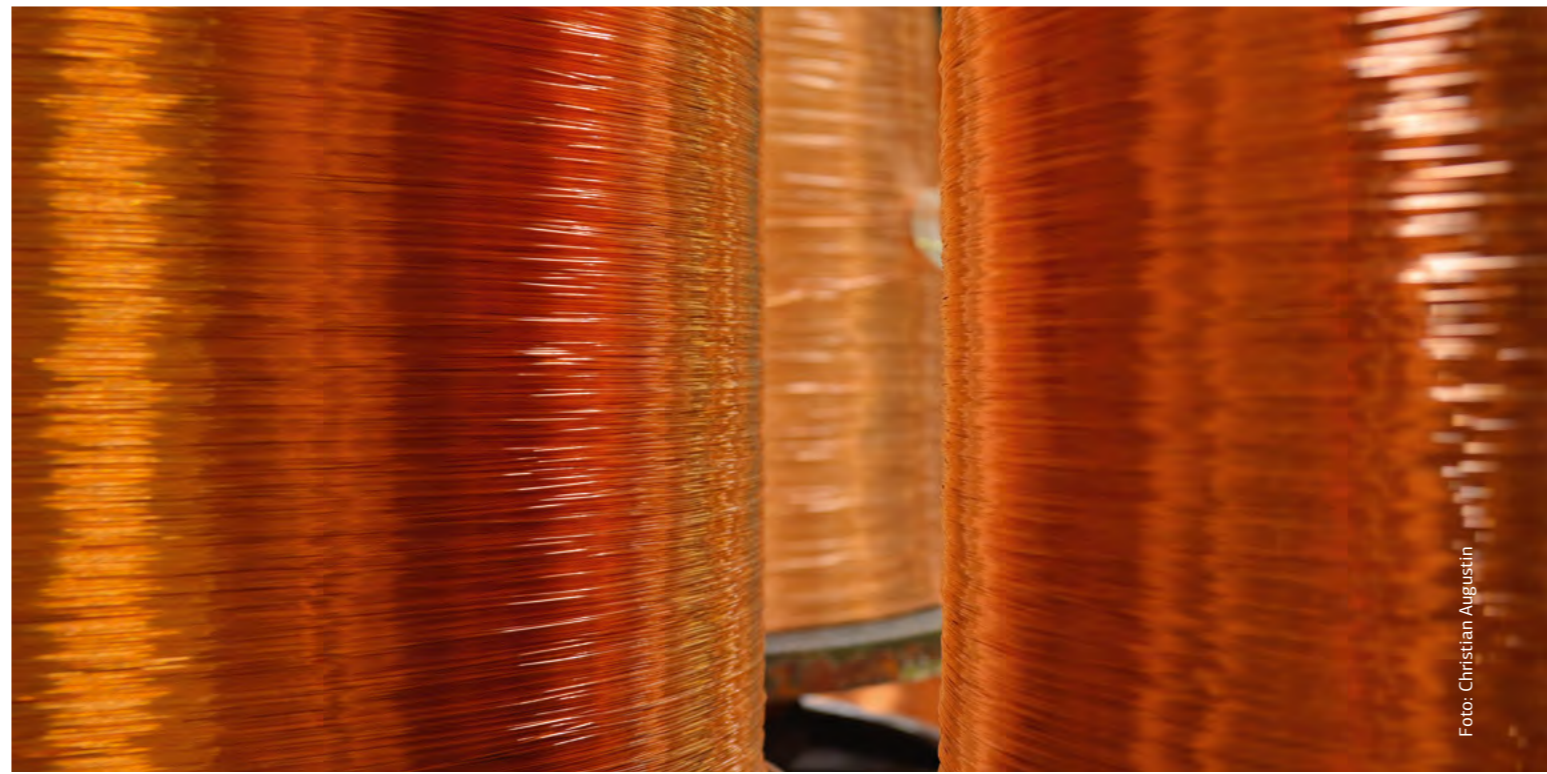


Foto: Christian Augustin

„VERBANDS-
ARBEIT WIRD
FÜR MITAR-
BEITER UND
MENSCHEN IN
DER REGION
ERLEBBAR.“

„Die A1 in Richtung Bremen war gerade fertig, das Bauland war billig und Vater Peter hatte hier schon 1962 erfolgreich ein Zweitwerk für konfektionierte Leitungen aufgebaut. Aus den Landwirten und Torfbauern der Umgebung Industriearbeiter zu machen, war am Anfang nicht so einfach: Wenn die Kuh kalbte, war das erst einmal wichtiger als die Kabelfertigung“, berichtet Waskönig von den Aufbauzeiten.

Weil viele Mitarbeiter aus der Wuppertaler Stammebelegschaft auf das niedersächsische flache Land mitzogen, ließ sich das ‚wuppen‘. Bis heute zeugen Barmer, Elberfelder und Vohwinkler Straße in Sichtweite des Saterländer Werkes von alter Verbundenheit mit den Quartieren der Schwebebahnstadt.

Vertrauen in einen fairen Arbeitsplatzhalt und den unternehmerischen Weitblick der Waskönig-Familie hatten die Mitarbeiter schon damals. Noch mit Handschlag und ohne 10-Jahres-Vertrag. Die Tradition des gesellschaftlichen und verbandlichen Engagements hat schon Vater Peter in der Industrie- und Handelskammer begründet, seine beiden Söhne haben sie bis heute fortgeführt: Jörg Waskönig ist nicht nur gleichberechtigter geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, der 58-jährige Diplom-Ingenieur führt auch

den Arbeitgeberverband (AGV) Oldenburg und steht dem Hochschulrat Oldenburg vor. Der ältere Bruder Michael Waskönig leitet die NORDMETALL-Bezirksgruppe Nordwest sowie die Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten, ist NORDMETALL-Vizepräsident und engagiert sich darüber hinaus in der NORDMETALL-Stiftung. Mit seiner Unterstützung erklingt etwa am **8. September** im Rahmen des Bremer Musikfestprogramms ein **Jazzkonzert** des Metropole Orkest und Kurt Elling in der alten Papenburger Werfthalle. „Verbandsarbeit wird so für die Mitarbeiter unserer Unternehmen in der Region und die Menschen vor Ort erlebbar“, sagt Michael Waskönig – Kulturförderung at its best. Die Vorliebe für Jazz hat Michael Waskönig aus den USA mitgebracht. „Ursprünglich wollte ich nach dem Studium der Betriebswirtschaft in Münster und Berlin nur ein sechsmonatiges Training in den USA absolvieren. Daraus sind dann zweieinhalb Jahre bei dem Kabelhersteller ‚Southwire‘ geworden“, erinnert er sich gern. Während der Lehrjahre bei Southwire in der Nähe von Atlanta, Georgia, gründete der junge Diplomkaufmann eine Familie.

„Irgendwann kam der unausweichliche Anruf meines Vaters aus Saterland. Er fragte höflich, aber bestimmt, was denn

nun mit der Nachfolge im Unternehmen sei. Meine Familie und ich sind dann nach reiflicher Überlegung übergeflogen, um hier vor Ort alles zu besprechen. Und so wurde ich 1979 erst einmal Prokurist und danach Geschäftsführer bei Waskönig + Walter.“

Vom Duo zum Triumvirat

Gute 10 Jahre führen Vater und Sohn das Unternehmen gemeinsam, dann übernehmen die Brüder Jörg und Michael Waskönig Anfang 1991 das Kabelwerk. Aber nicht einfach so: „Wir haben die Firma von unseren Eltern gekauft. Das war ein Lackmestest nach dem Prinzip: Was nichts kostet, ist auch nichts wert. So waren wir als junge Brüder zwar hoch verschuldet, aber das hat Motivation und Nachhaltigkeit stark erhöht“, erinnert sich Michael Waskönig. Konsequenteräumt der Vater am Tag des Verkaufs sein Büro, übergibt die operative Unternehmensführung den Söhnen und konzentriert sich fortan auf Ehrenämter. Das Duo an der Unternehmensspitze erweitert sich 2002 ganz bewusst zum „Triumvirat“, indem Stefan Nestler als dritter Geschäftsführer eingestellt wird.

„Eine kluge Entscheidung“, sagt Michael Waskönig: „Zwei Brüder neigen ja mal schnell dazu, bei einer wichtigen Frage zu sagen: ‚Wird schon gut gehen‘. Da hilft ein unabhängiger Dritter, der immer mal kritisch nachhakt, erst recht wenn er Herr der Finanzen ist.“

Weitblick und Krisenmanagement fordert dem Trio an der Firmenspitze vor allem das Jahr 2007 ab: Ein Großfeuer zerstört Ende Juni den gesamten Lager- und Logistikbereich des Werkes. „Meine Mutter, die mit meinem Vater nur ein paar 100 m entfernt wohnt, rief mich nachts an und teilte mir aufgeregt mit: ‚Michael, die Fabrik brennt!‘“. Als ich gegen Mitternacht im Werk ankam, waren schon über 200 Feuerwehrleute mit Löschen beschäftigt, konnten aber das vollständige Herunterbrennen der Logistikhalle nicht verhindern. Es war Brandstiftung. Ein Pyromane aus der freiwilligen Feuerwehr hatte zum wiederholten Male gezündelt und bei uns

einen 20-Millionen-Schaden verursacht. Der mutmaßliche Täter konnte mangels Beweisen nie verurteilt werden“, erzählt Michael Waskönig, diesmal ohne den freundlich-gelassenen Tonfall, der ihn sonst auszeichnet.

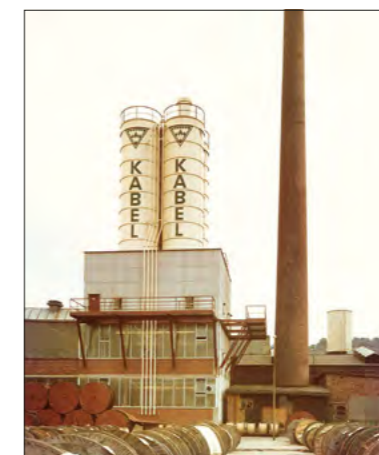
Ein gutes Jahr später weihen die Waskönige das 40 m hohe, vollautomatische Hochregallager ein, dessen helle Silhouette mit dem roten Firmennamen heute weit über die satten Wiesen Saterlands ragt: Hier sind die Kabel auf 20.000 Paletten eingelagert und mit fahrerlosen Transportsystemen blitzschnell abrufbar. „Das war nur möglich, weil uns Banken und Versicherungen nach dem Brand ganz eng zur Seite standen. Wir sind in der Krise wirklich gut aufgefangen worden, wohl auch ein Ergebnis unserer Verwurzelung in der Region“, bilanziert der Chef zufrieden.

Das 150-jährige Firmenjubiläum im Jahr 2023 will er in dieser Position noch mitgestalten, wenn es „meine Frau, die Familie, meine Gesundheit und der liebe Gott erlauben – in dieser Reihenfolge“, lacht Michael Waskönig. Bis dahin müssen die Hobbys des sportlichen Mittsechzigers noch nebenbei stattfinden: Skifahren, Mountain-Biken, Oldtimer-Autorennen und die Jagd. Einschneidende Entscheidungen müssen schließlich langsam reifen. So wie guter Käse und erstklassige Kabel. [Luc](#)

„WIR SIND
NACH DEM
GROSSBRAND
GUT
AUFGEFANGEN
WORDEN.“



Das Unternehmen



Waskönig+Walter produziert seit 143 Jahren Kabel, heute mehr als 140.000 Tonnen pro Jahr.

In Wuppertal (Foto links) gegründet, beschäftigt das Familienunternehmen heute im Saterland, nahe Oldenburg, mehr als 500 Mitarbeiter. Die fertigen Energiekabel in den Spannungsebenen von 1 bis 220 kV, Industriekabel und -leitungen zur Anlagen- und Maschinensteuerung sowie Installationsleitungen für den Hausbau.

Foto: Waskönig+Walter Kabel-Werk GmbH und Co. KG

Mehr Parlament wagen

„Wir wollen mehr Demokratie wagen“, verkündete Willy Brandt Ende Oktober 1969. Das Motto seiner ersten Regierungserklärung als Kanzler ebnete der außerparlamentarischen Opposition den Weg in Bürgerbewegungen und neue Parteien, öffnete die alte Bundesrepublik für transparentere Strukturen. Und es legte den Grundstein für mehr direkte Demokratie in Deutschland: Volksabstimmungen und Referenden sind fast 50 Jahre später Standard in vielen Bundesländern, Städten und Gemeinden zwischen Flensburg und Füssen.

Heute hat sich so nicht nur das Selbstbewusstsein vieler Menschen gegenüber dem Staat gestärkt. Auch an Erfahrungen mit direkter Demokratie und intensiver Bürgerbeteiligung sind wir reicher. Diese Erfahrungen sind bei genauerer Betrachtung sehr gemischt: Viele Hamburger dürften mittlerweile bereuen, dass sie im letzten Herbst das wunderbare Wagnis Olympia abgewählt und so den Weg zur Weltmetropole verstellten haben. Manchen Münchnern und Oberbayern liegt das Nein zu den Winterspielen 2022 seit Jahren im Magen. Und in Brandenburg jährte sich in diesem Frühjahr schon zum 20. Mal die Absage an eine Vereinigung mit Berlin. Der Befähigung beider Bundesländer zur inneren Erneuerung oder zur Fertigstellung wichtiger Großprojekte hat das jedenfalls nicht weitergeholfen.

Nicht erst seit dem Brexit-Votum der Engländer weiß man hierzulande, dass demagogisch aufgeheizte Referendumskämpfe zu krassen Fehlentscheidungen führen können, für die am Ende keiner die Verantwortung übernimmt. Bundestagspräsident Norbert Lammert analysierte kürzlich in einer Sonntagszeitung sehr klar: „Ich halte Referenden in den meisten Fällen für unnötig. Gelegentlich werden Volksentscheide angesetzt, weil Politiker sich mithilfe dieses Instruments aus der eigenen Verantwortung stehlen wollen. Sie überlassen eine schwierige politische Entscheidung aus Hasenfüßigkeit dem Wähler.“

So weit sollten wir es nicht noch öfter kommen lassen: Der wirtschaftliche wie politische Schaden instrumentalisierter Volksentscheide wird immer größer, die Bedeutung der Parlamente nimmt im gleichen Maße ab. Wenn in diesem Monat in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin, im kommenden Mai in Schleswig-Holstein gewählt wird, kann das nur heißen: Gehen Sie hin, machen Sie Ihr Kreuz, überlassen Sie den Wahlakt nicht den Wut- oder Wahllos-Bürgern – und misstrauen sie potenziellen Parlamentariern, die nicht mehr, sondern weniger Parlament wagen wollen.



Alexander Luckow
„Standpunkte“-
Chefredakteur

☎ Sie erreichen mich unter: luckow@nordmetall.de

📘 www.facebook.com/NORDMETALL

KONTAKT ZU NORDMETALL

Ihr 24-Stunden-Verbandsservice:
www.nordmetall.de

Hier finden Sie aktuelle Nachrichten Ihres Arbeitgeberverbandes und viele Informationen und Unterlagen für Ihre tägliche Arbeit.



Hauptgeschäftsstelle
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Tel.: 040 6378-4200

Geschäftsstelle Bremen
Schillerstraße 10
28195 Bremen
Tel.: 0421 36802-0

Geschäftsstelle Bremerhaven
c/o Arbeitgeberverband Bremerhaven
Hohenstaufenstraße 33
27570 Bremerhaven
Tel.: 0471 26031

Geschäftsstelle Cuxhaven
c/o Unternehmensverband Cuxhaven
Elbe-Weser-Dreieck e.V.
Hamburg-Amerika-Straße 5
27472 Cuxhaven
Tel.: 04721 38054

Geschäftsstelle Emden
c/o Arbeitgeberverband für Ostfriesland und Papenburg e.V.
Zwischen beiden Bleichen 7
26721 Emden
Tel.: 04921 3971-0

Geschäftsstelle Kiel
Lindenallee 16
24105 Kiel
Tel.: 0431 3393610

Geschäftsstelle Neubrandenburg
Feldstraße 2
17033 Neubrandenburg
Tel.: 0395 56035-0

Geschäftsstelle Oldenburg
c/o Arbeitgeberverband Oldenburg e.V.
Bahnhofstraße 14
26122 Oldenburg
Tel.: 0441 21027-0

Geschäftsstelle Rostock
Platz der Freundschaft 1
18059 Rostock
Tel.: 0381 442112

Geschäftsstelle Schwerin
Graf-Schack-Allee 10
19053 Schwerin
Tel.: 0385 6356-200

Geschäftsstelle Wilhelmshaven
c/o Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Jade e.V.
Virchowstraße 21
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 13939-0

PERSONENREGISTER

Kais Atseh, S. 13
Slyman Askoor, S. 13 ff., BFD
Ben Becker, S. 28, Schauspieler
Dr. Uwe Boeke, S. 6, 46, NORDMETALL Nordwest

Dr. Ulrich Braig, S. 6, Hauni Maschinenbau
Krzysztof Chorzelski, S. 30, Bratschist
Harald Dethlefsen, S. 29, NORDMETALL
Andrea Dietrich, S. 26, NORDGesundheit
Dr. Rainer Dulger, S. 32, Gesamtmetall
Laurène Durantell, S. 30, Kontrabassistin
Dr. Thomas Ehm, S. 6, 7, Premium AEROTEC
Corinne Eichner, S. 13, Stadtkultur Hamburg
Katharina Fegebank, S. 47, Wissenschaftssenatorin Hamburg

Dr. Nico Fickinger, S. 3, 6, 7, 30 f., 46, NORDMETALL

Dr. Hans Magnus Frankenberg S. 6, ArcelorMittal

Bastian Freese, S. 46, Springreiter
Sigmar Gabriel, S. 32, Bundeswirtschaftsminister

Michael George, S. 46, Oldenburger Reiterverband

Peter Golinski, S. 8, 10, 29, NORDMETALL
Guido Hammesfahr, S. 30, Moderator
Burghard Herrmann, S. 17, Alfred Kuhse
Christian Herzog von Oldenburg, S. 46

Ronald Hoppmann, S. 21, WISKA

Jutta Humbert, S. 6, Getriebebau NORD

Lucas Jussen, S. 28, Pianist

Arthur Jussen, S. 28, Pianist

Stephan Kallhoff, S. 46, nordwindaktiv
Ingo Kramer, S. 7, 20, 23, BDA
Thomas Lambusch, S. 6, 8, 31, 46, NORDMETALL

Wolfgang Lenz, S. 29, Mercedes-Benz

Egbert Liskow, S. 29, CDU MdL MV
Hans Manzke, S. 46, NORDMETALL

Uwe Mehrrens, S. 6, August Brötje

Joyce Müller-Harms, S. 22, NORDMETALL

Stefan Nestler, S. 43, Waskönig+Walter

Heino Niederhausen, S. 6, Mercedes-Benz

Lutz Oelsner, S. 6, Gestra

Marvin Pagels, S. 17, Alfred Kuhse

Dr. Thomas Piehler, S. 6, Philips

Dr. Reiner Piske, S. 6, Dräger

Prof. Dr. Axel Plünnecke, S. 8, IW Köln

Steffen Pohl, S. 6, Liebherr-MCctec

Safaa Quashmar, S. 13 ff., Lehrerin

Dr. Stephan Sandrock, S. 34 f., ifaa

Dr. Peter Schlaffke, S. 6, NORDMETALL

Beate Schlupp, S. 29, Vizepräsidentin Landtag MV

Jochen Schulte, S. 29, SPD MdL MV

Manuela Schwesig, S. 31, Bundesfamilienministerin

Uwe Seeler, S. 21

Michael Seidel, S. 29, Schweriner Volkszeitung

Frank Seuster, S. 32, Porsche Consulting

Olivier Uhl, S. 17, Alfred Kuhse

Ilka v. Bodungen, S. 29, Festspiele MV

Dr. Tarik Vardag, S. 29, Kroenert

Kirsten Wagner, S. 29, NORDMETALL Stiftung

Michael Waskönig, S. 6, 23, 40 f., Waskönig+Walter

Jörg Waskönig, S. 42, Waskönig+Walter

Gerd Weber, S. 23, Premium AEROTEC

Martin Wehrle, S. 35 f., Autor

Axel Weidner, S. 6, Mankenberg

Michael Westhagemann, S. 6, Siemens

Donata Gräfin Wrangel, S. 29, Festspiele MV

Arkadij Zamoskownij, S. 46, RaEI

Darius Zozo, S. 18, Alfred Kuhse

IMPRESSUM

Standpunkte

Das Magazin von NORDMETALL e.V., dem M+E-Arbeitgeberverband für Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, das nordwestliche Niedersachsen und Schleswig-Holstein.



Herausgeber:

NORDMETALL

Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
www.nordmetall.de

Verantwortlich im Sinne des

Presserechts:

Dr. Nico Fickinger,
Hauptgeschäftsführer

Chefredakteur:

Alexander Luckow (Luc)
Tel.: 040 6378-4231
E-Mail: luckow@nordmetall.de

Redaktion:

Daniel Jakubowski (DJ)
Tel.: 040 6378-4258
E-Mail: jakubowski@nordmetall.de

Sybille Neumann (SN)

Tel.: 040 63 78-4232
E-Mail: neumann@nordmetall.de

Autoren: Dr. Armin Bossemeyer (BS), Anja Fischer (AF), Clemens von Frenzt (CvF), Peter Golinski (Gol), Dirk Heitkötter (DH), Hans Manzke (HM), Eva Nemela (Nem)

Art-Direktorin:

Birthe Meyer
Tel.: 040 6378-4822
E-Mail: meyer@iwnordmedien.de

Produktion:

i.w. NORD.MEDIEN.KOMMUNIKATION
FÜR DIE WIRTSCHAFT.
www.iwnordmedien.de

Druck:

CaHo Druckereibetriebsges. mbH

34. Jahrgang

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Bezug: Kostenfrei für Mitgliedsunternehmen von NORDMETALL und Sonderempfänger in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Medien.

Das Magazin und alle in ihm veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck und Verbreitung des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Chefredaktion, mit Quellenangabe und Zusendung eines Beleges an die Redaktion. Vervielfältigungen von Teilen dieses Magazins sind für den innerbetrieblichen Gebrauch der Mitgliedsunternehmen gestattet. Die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers oder der gesamten Redaktion wieder.

Titelfoto: fotolia

NORDMETALL bei den Arbeitgeberverbänden Russlands

Eine Spitzendelegation von NORDMETALL und nordwindaktiv besuchte Mitte Juli die russischen Partnerverbände der Energiewirtschaft RaEl und den Arbeitgeberdachverband RSPP. Stephan Kallhoff (Geschäftsführer nordwindaktiv), Dr. Nico Fickinger (Hauptgeschäftsführer NORDMETALL), Thomas Lambusch (NORDMETALL-Präsident) und Hans Manzke (NORDMETALL-Referent Internationale Beziehungen) trafen dabei unter anderem RaEl-Generaldirektor Arkadij Zamoskownij (v.l.n.r.). Die Gespräche der Arbeitgebervertreter aus Deutschland und Russland kreisten um die Tarif- und Energiepolitik beider Länder, die Service- und Dienstleistungsangebote ihrer Verbände sowie um Fragen der Aus- und Weiterbildung. Thomas Lambusch und Arkadij Zamoskownij unterzeichneten



eine Absichtserklärung für den Ausbau der weiteren Zusammenarbeit. Ein Vertrag soll dazu folgen, während eines Gegenbesuchs der russischen Seite zur Jahreswende in Norddeutschland. Mit dem russischen Arbeitgeberverband RSPP verbindet NORDMETALL eine jahrelange Zusammenarbeit auf verschiedenen Themenfeldern. Beide Verbände planen künftig unter anderem Informationsveranstaltungen in Moskau und in Deutschland zu Fragen der beruflichen Ausbildung. **HM**

Bastian Freese gewinnt NORDMETALL-Preis

Springreiter Bastian Freese (2. v.l.) vom RV Oldenburger Münsterland e.V. gewann Ende Juli den NORDMETALL-Preis beim 68. Oldenburger Landesturnier in Rastede. Er setzte sich auf seinem Pferd Calouso 2 in einem spannenden Stechen gegen alle Konkurrenten souverän



durch. Die Auszeichnung wird traditionell in der Springprüfung der Klasse S** ausgeritten. Den Preis übergab in diesem Jahr Dr. Uwe Boeke (links), Ehrenmitglied des Vorstandes von NORDMETALL und Ehrenvorsitzender der Bezirksgruppe Nordwest. „Das Oldenburger Landesturnier ist das reitsportliche Top-Ereignis in der Region. Mit seiner Unterstützung dokumentieren wir die Verbundenheit der Metall- und Elektroindustrie mit dem Nordwesten“, so Dr. Boeke in Anwesenheit von Christian Herzog von Oldenburg (2. v. r.) und Michael George (r. Vorsitzender Oldenburger Reiterverband). Besucher des Landesturniers im Rasteder Schlosspark konnten in diesem Jahr insgesamt 114 Wettbewerbe in den Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Fahren erleben. Das Prüfungsspektrum war erneut so umfangreich wie auf kaum einem anderen Turnier dieser Art in Europa. Gut 1.000 Reiter aus rund 20 Nationen hatten eine Nennung für das Landesturnier abgegeben. Sie brachten ca. 2.500 Pferde mit und reservierten an die 3.000 Startplätze. Nach sechs Turniertagen zählten die Verantwortlichen 33.000 Besucher – eine neue Rekordmarke. **DK**



Foto: Christian Augustin

Ich lese „Standpunkte“, weil ...

„... der Austausch von Wissenschaft und Forschung mit der Industrie wichtig ist. Was Norddeutschlands Metall- und Elektroindustrie beschäftigt, erfahre ich hier.“

Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg

Postvertriebsstück
C 5003
Gebühr bezahlt
CaHo Druckerei
Rondenbarg 8
22525 Hamburg



Schöner tagen

Unternehmen, Verbände, Seminarveranstalter,
sogar Regierungen setzen auf das kreative Ambiente
von Schloss Hasenwinkel.

Seit zehn Jahren sind wir auch Spielstätte
der **Festspiele Mecklenburg-Vorpommern**, gefördert
von der NORDMETALL-Stiftung.

Wir gratulieren unserer „Schwester“
im NORDMETALL-Verbund und
freuen uns auf weitere gemeinsame Events.

Schloss Hasenwinkel



TAGUNGSHOTEL DER WIRTSCHAFT

